

Erhebt täglich mit ...

Danziger Courier

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land. Organ für Jedermann aus dem Volke.

Verleger ...

Die Kaiserreise nach Aegypten aufgegeben.

Berlin, 8. Okt. Die kürzlich in auswärtigen Blättern versuchten Ausstreuungen, als könne die Reise des Kaisers nach Konstantinopel und Jerusalem eine Verzögerung erleiden oder überhaupt aufgegeben werden, sind ebenso unbegründet wie die noch immer andauernden Bemühungen gewisser fremder Organe, den Charakter dieser Reise politisch zu entstellen.

Hingegen hat gutem Vernehmen nach der Kaiser, von dem Wunsche geleitet, bei der Wichtigkeit der in Aussicht stehenden Vorlagen die parlamentarischen Arbeiten in Deutschland keinerlei Aufschub erleiden zu lassen und den Reichstag in Person zu eröffnen, den Entschluß kundgegeben, auf den Absteher nach Aegypten zu verzichten.

Die Abkürzung der Orientreise des Kaisers wird natürlich überall lebhaft erörtert. Es fehlt selbstverständlich auch nicht an politischen Sternutern, die daraus möglichst viel sensationelles Kapital schlagen möchten; indessen liegt dazu kein Anlaß vor, und nichts berechtigt zu irgend welchen Zweifeln an der Motivierung der Abänderung des Reiseplanes. Der Kaiser sieht es als seine Regentenpflicht an, den Reichstag in Person zu eröffnen. Da nun aber bei der Wichtigkeit der dem Reichstage zugehenden Arbeiten der Beginn der Beratungen schon vor Weihnachten unerlässlich war, blieb dem Monarchen nichts übrig, als von der geplanten Orientfahrt nur die Reise nach Konstantinopel und Palästina auszuführen.

Es kommt dieses Mal noch hinzu, daß auch der preussische Landtag eine Legislaturperiode mit einer arbeitsvollen Session beginnt. Wäre es bei dem ursprünglichen Reiseplan geblieben, so wäre wegen des Weihnachtseinfalles eine Eröffnung durch den Kaiser auch nur im Januar thunlich gewesen. Unter der Konkurrenz der Beratungen im Abgeordnetenhaus hätte dann aber das Interesse für den Reichstag und dessen Arbeit erheblich gelitten. Man braucht nicht dazulegen, inwieweit auch sonst der Entschluß des Kaisers, früher zurückzukehren, begrüßt werden wird, soweit man nicht ohne Sorge war, auf so lange Zeit den Monarchen außerhalb des unmittelbaren persönlichen Verkehrs

mit den Ministern zu sehen. Soweit die Besorgnisse, die aus Anlaß der Reise laut geworden, die persönliche Sicherheit des Kaiserpaars im Auge haben, so darf man sich der beruhigenden Gewißheit hingeben, daß selbstverständlich in dieser Beziehung alles geschehen ist, was irgend geschehen kann. Die deutsche Regierung ist daran nicht minder interessiert wie die Türkei, welche der Pfllichten der Gastfreundschaft, die ihr auf dieser Reise erwachsen, in denkbar weitgehendstem Maße sich bewußt fühlt.

Der Annahme, daß der Verzicht auf den ägyptischen Theil der Reise auf die Kronrathssitzung am Freitag zurückzuführen sei, wird von autoritativer Seite widersprochen. Der Entschluß ist, wie die „National-Ztg.“ hört, vom Kaiser aus eigener Initiative, nicht in dem Kronrath, sondern erst später, gefaßt worden. In Uebereinstimmung mit dieser Version heißt es in einem hochofficialen Artikel der „Aöln. Ztg.“:

„Die auf den ersten Blick überraschende Mittheilung, daß der Kaiser auf die Reise nach Aegypten verzichtet, wird voraussichtlich vielfach besprochen werden, und es ist sehr wahrscheinlich, daß man dem Entschlusse unrichtige und mitunter nicht durchweg wohlwollende Beweggründe unterstellen wird. Zunächst möchten wir der nahe liegenden Vermuthung entgegenstellen, daß die wiederholten Ministerkathungen und die Sitzung des Kronrathes damit in Zusammenhang gebracht werden. Wir halten es für sicher, daß in diesen Beratungen keinerlei Abhängigkeit der Reise in Betracht gezogen worden ist. Auch die auswärtige Lage ist durchaus nicht danach angethan, solche Befürchtungen zu erregen, die sich gegen die Reise hätten geltend machen können. Am allerwenigsten sind aber die unfreundlichen Commentare, die ein Theil der auswärtigen Presse an die Reise knüpfte, von irgendwelchem Gewicht. Das ergibt sich schon rein äußerlich aus der Thatsache, daß diese Angriffe sich in erster Linie nicht gegen den Besuch Aegyptens, sondern gegen die nach wie vor beschlossene Fahrt nach Konstantinopel und die heiligen Lande richteten. In Wirklichkeit ist der Entschluß des Kaisers, der erst im allerletzten Augenblicke gefaßt wurde, auf die eigenste Initiative des Kaisers zurückzuführen, der sich zu einer so langen Abwesenheit von Deutschland, wie sie durch die ägyptische Reise bedingt worden wäre, doch nicht entschließen wollte. Insbesondere kam dabei die Frage der Eröffnung des Reichstages in Betracht. Nicht nur sollen diesem wichtige Gesetzentwürfe vorgelegt werden, sondern es handelt sich auch um die erste Tagung des neugewählten Reichstages, auf dessen persönliche Begrüßung der Kaiser das größte Gewicht legt. Es ist bekannt, daß der Kaiser sehr gern den interessanten Absteher nach Aegypten-gemacht hätte; wenn er trotzdem aus Pflichtgefühl darauf verzichtete, so kann ihm das Land für diese erste Auffassung des Herrscherberufes nur dankbar sein. Wir heben mit Befriedigung hervor, daß nur diese und nicht andere Gründe für den Verzicht auf die Reise maßgebend waren und daß insbesondere kein Grund vorliegt, aus ihm auf das Entstehen neuer politischer Gefahren zu schließen.“

Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, daß die „Rhein. Westf. Ztg.“, welche an der Agitation gewisser colonialpolitischer Kreise gegen

das deutsch-englische Abkommen sich in hervorragender Weise betheiligte, den Verzicht auf die ägyptische Reise auf Liebedienerei gegen England zurückzuführen sich erdreistet.

Prinzessin Albrecht †.

Berlin, 8. Okt. Die Gemahlin des Prinzregenten von Braunschweig, Prinzessin Albrecht, ist heute Nachmittag 2 Uhr auf Schloß Romens gestorben.

Aus Comen wird gemeldet: Die Prinzessin Albrecht war seit zwei Jahren zuerkrankt und zog sich vor sechs Tagen ein acutes Leiden zu, das rapide die Kräfte verzehrte, heute den Tod durch Herzlähmung herbeiführte. Seit Sonntag fühlte sich die Prinzessin unwohl. Am Donnerstag steigerte sich die Unpäßlichkeit derart, daß Prof. Dr. Buchwald aus Breslau gerufen wurde. Alle angewandten Mittel erwiesen sich als erfolglos; die Krankheitserscheinungen nahmen im Laufe des Nachmittags zu, bereits um Mitternacht verlor die hohe Frau das Bewußtsein und Sonnabend, Nachmittag 2 Uhr, trat in Gegenwart des Prinzregenten und des jüngsten Sohnes, des Prinzen Friedrich Wilhelm, der Tod ein.

Prinzessin Marie war geboren als Prinzessin von Sachsen-Altenburg am 2. August 1854 und seit dem 19. April 1873 mit dem Prinzen Albrecht von Preußen vermählt. Der Ehe sind drei Söhne entsprossen. Friedrich Heinrich, geb. 15. Juli 1874, Joachim Albrecht, geb. 27. Sept. 1876, und Friedrich Wilhelm, geb. 12. Juli 1880. Die Prinzessin war Chef des I. hannov. Infanterie-Regiments Nr. 74.

Prinzessin Albrecht war die einzige Tochter des Herzogs Ernst von Altenburg, der im vorigen Jahre am 23. Oktober seine Gemahlin, Herzogin Agnes, verlor und als einsamer Wittner erst kürzlich seinen diesjährigen Geburtstag, den 16. September, in der Familie des Prinzen Albrecht auf Schloß Comen verlebte. Sie war eine Nichte der ehemaligen Königin von Hannover, der Gemahlin des Königs Georg V. Die Prinzessin hatte ihren Gemahl zuerst im Jahre 1872 kennen gelernt, als sie zur Einsegnung ihrer Cousinen, der Töchter des Prinzen Friedrich Karl, am Hofe zu Potsdam zu Besuch war; die gegenseitige Neigung trat alsbald entschieden hervor. Die Vermählung wurde am 19. April 1873 gefeiert. Das prinzipale Paar erstreute sich in seinem Privatleben eines heileidenswerthen Coeles. Die häuslichen Freuden wurden gekrönt durch die Geburt des ersten Sohnes Friedrich Heinrich 1874. Es folgte Prinz Joachim Albrecht 1876; beide Brüder stehen als Rittmeister beim. als Premierleutnant im I. Garde-Dracoen-Regiment. Der jüngste Sohn, Prinz Friedrich Wilhelm, geboren 1880, hat erst kürzlich seine Dienstzeit im I. Garde-Regiment absolviert und befindet sich im Schlosse Comen, von wo er demnächst nach Bonn reisen wollte, um dort den Studien obzuliegen.

Der Tod der Prinzessin, die streng kirchlichen Sinnes war, ist ein schmerzlicher Schlag für das gesammte Hohenzollernhaus, in dem die Prinzessin Albrecht hoch geehrt wurde. Der Kaiser und die Kaiserin sind von der Trauernachricht aufs tiefste erschüttert und haben in einem sofort abgeordneten Beileidstelegramm nach Comen; ihrem schmerzlichen Gefühle über das im allgemeinen so unerwartet gekommene Ableben Ausdruck gegeben. Wenn am Sonnabend Abend in Berlin das Oe-

rucht verbreitet war, auch der Prinzregent selbst schwer erkrankt, so ist dies, wie unser Berliner h-Correspondent schreibt, zum Glück unbegründet.

Politische Uebersicht.

Danzig, 10. Oktober.

Der Wahlkreis des Bundes der Landwirthe.

In der Form eines Begleiterschreibens zu dem bekannten Grundhüben für die Stellungnahme zu den Landtagswahlen hat der Bund der Landwirthe einen Wahlkreis erlassen, der in mancher Hinsicht zu denken gibt. Offenbar verlaufen die Wahlvorbereitungen nicht ganz nach dem Wunsche der Herren vom Bunde der Landwirthe. Es werden zu viele Candidaten zur Unterstützung präsentiert, denen die Herren v. Wangenheim und Genossen „gouvernementale Anwandlungen“ zutrauen und die als „Abgeordnete im Nebenamt“ fungiren. Die Schilderung dieser „Pflaumenweiden“ ist so treffend, daß sogar die „Deutsche Tagesztg.“ Bedenken trägt, derselben ihre Spalten zu öffnen. Zu den Fragen, deren ungewöhnliche Wichtigkeit besonders betont wird, gehören ohne Zweifel die Anwaltschaften, deren Annahme im preussischen Abgeordnetenhaus die Herren vom Bunde zu befürchten scheinen, wenn alle die Landräthe, die von conservativer Seite oder auch durch sich selbst aufgestellt worden sind, Mandate gewinnen.

Das ist aber nicht die einzige Sorge der Herren v. Wangenheim, Rösche etc. Der Mittelstand, d. h. der gemeinliche, hält zwar, wie die neuliche Zeitiger Versammlung bewiesen hat, die Organisation des Bundes der Landwirthe für eine gute; aber er denkt nicht daran, sich dem Bunde anzuschließen, sondern bemüht sich, eine besondere Organisation zu schaffen, von der er die Wahrung seiner Interessen sicherer erwartet, als von den Agrariern. So schmeichelt demnach die Anerkennung der vortrefflichen Organisation des Bundes der Landwirthe auf der Conferenz kaufmännischer und gewerblicher Vereine auch für die Herren v. Wangenheim und Genossen sein mag, so hat die Nachahmung dieser Organisation doch eine für die Bundesleitung sehr bedenkliche Seite. Daß das Rundschreiben des engeren Vorstandes an die Kreis- und Provinzialvorstände an dieser Sachlage irgend etwas ändern wird, ist, nachdem die Dinge einmal so weit geblieben sind, nicht gerade wahrscheinlich.

Eine Pilgeransprache des Papstes.

Rom, 8. Okt. Der Papst empfing heute in der Basilika des Valicans eine Schaar französischer Pilger und ließ durch den Geheimkämmerer Prinz Croq eine Ansprache verlesen, worin es heißt:

Ein besonderer Gedanke führte Euch zu uns her, nämlich uns zu danken für den kürzlich vollzogenen Act, wodurch wir die früheren Erklärungen des heiligen Stuhles über Euer traditionelles Protectorat im Orient bestätigen. In diesem Gedanken schlossen sich bei dieser Pilgerfahrt wachere fromme Arbeiter den Augustinerpatres an, die sich um das heilige Land so wohl verdient machen, wozu sie in regelmäßigen Zwischenräumen zahlreiche Pilger führen, die dort Bittgebete zu Gott empordringen für die katholische Kirche und Gebete, daß die von uns getrennten Brüder in deren Gehopf zurückkehren mögen. Es war deshalb vor mehreren Jahren unser Wunsch, daß ein feierlicher „evharistischer Congreß“ unter dem Vorsthe

Das große von einem Garten umgebene Gebäude lag außerhalb des Stadtgebietes, an einer der vielen den Ort umgebenden Alleen.

Der Baron trug einen hellgrauen, modischen Sommeranzug, von dem sein finster verstaubtes, hager gewordenes Gesicht mit der tief gebräunten Farbe auffallend dunkel abstach. Ein Ausdruck düsterer Verschlossenheit lagerte um den seltsam geschlossenen Mund, der das Lächeln verloren zu haben schien. Sein großes, kuhnes Auge blickte wie immer fest und streng, wenn es ein Menschenantlitz traf — zeitweise konnte es aber auch recht müde und antheillos umherschauen. In seinen Bewegungen, in seinem ganzen Wesen that sich ebenfalls eine gewisse Apathie kund, und in gelassen gleichgültig klingendem Tone fragte er, in die Halle der Anstalt eintretend, nach Frau v. Heldhausen, ob dieselbe anwesend und für ihn zu sprechen sei.

Er wurde in das große allgemeine Empfangszimmer der Anstalt geführt.

Seine Karte nahm eine sauber geheldete, leichtfüßige und sehr dienstfertige Magd entgegen. Die schöne Dame war hier altbeliebt, allein schon durch die Trinkgelder, die sie tagtäglich für nichts und wieder nichts zu zahlen pflegte. Und sie war so gar nicht stolz bei allem Reichthum und aller Dornenheit, unterhielt sich oft und immer „so familiär“ mit den tief unter ihr stehenden Leuten, die ihr denn auch gern ein Bißchen von der Stadt, Land und Leuten erzählten, alles, was es nur vom lieben Nächsten zu reden gab. Denn die schöne Dame nahm an allem Theil, an eines jeden Menschen Leid und Freud. Eine so freigebe, leutselige Herrschaft war hier noch niemals eingekehrt, niemals eine Dame, die sich „so demüthig“ gezeigt und „gamer“ gemacht hatte.

Barbara begnügte sich daher auch nicht mit einer stummen, wortlosen Ueberreichung der Distanzkarte. Sie gab der gnädigen Frau redselig kund, was von dem „seinen Herrn“ zu halten sei und welchen Eindruck derselbe auf ihre Person machte.

Ob Frau Asta Acht auf das Gerede gab? Beim Anblick der Karte war sie erst bleich, dann ganz roth geworden. Etwas Seltenes, denn nur eine außergewöhnliche Erregung vermochte die Weiße ihrer Wangen zu färben. (Fortsetzung folgt.)

Ein Hochzeitstag.

Roman von A. Palmé-Papfen. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Das Gut Rosentos wurde von zwei großen Landstraßen durchschnitten, von denen sich die eine weit ab vom Herrenhause durch die freundlichen Gassen der jetzt in goldenen Aeblen prangenden Acker hinzog, während die belebtere der Linie eines dichtbestandenen melancholisch rauschenden Tannenwaldes nachging und in angemessener Entfernung am Schlosse vorbeiführte. Dasselbe zeigte sich dem Vorübergehenden in seiner ganzen Pracht, der Straße und somit auch dem Walde zugewandten Front. Nur ein Wiesenthal ohne Baum und Strauch und der zum Herrenhause gehörende große Vorgarten trennten es von der Fahrstraße. Rechts und links streckten die dunklen Kiefern vom Walde her ihre Arme danach aus und umfingen es in zwei großen Alleen zu beiden Seiten. Da rings umher mehr Nadel- als Laubwald vorherrschte, so umspann — wenn nicht grade die alles erhellernde Sonne darauf hernieder sah — ein gewisser Ernst dies Bild des Lebens. Und selbst dann noch, selbst bei hellster Beleuchtung, gemahnte das nimmer endende Flüstern und Raunen der dunklen Wipfel und der kahlen Stämme langgestreckte, drohenden Fingern gleiche Schatten an des Daseins düstere Seiten.

Dem Namen entsprechend, hatte sich, auf Generationen zurückzuführen, auch das Leben der hier Ansetzigen rosentos, freudlos gestaltet. Verschollen, verdorben und gestorben war der älteste der beiden letzten Stammhalter, und der einzige noch lebende Erbe ein eben jetzt vom Schicksal schwer getroffener Mann.

Ulrich v. d. Lude hatte diesen Morgen vom Justizrath v. Belendorf die erwartete Antwort auf sein Schreiben mit der gemüthlichen Adresse der Frau v. Heldhausen empfangen. Es bemächtigte sich seiner beim Empfang derselben trotz anstrengender Gegenwehr eine starke Erregung. Erwartete er auch nichts weiteres als ganz sachliche Mittheilungen, so verknüpfte sich damit doch das Bewußtsein, daß ihm dieselben aus dem Hause zugeflogen, wo sie weilt. — Und abgesehen davon

— ein ganzer Reigen wohlwoller Erinnerungen umkreiste ihn plötzlich wieder. Das konnte der kräftigste Wille nicht verhindern. Dagegen half nicht Schloß und Riegel, nicht die Vergrabung aller Bilder und Liebesgaben im Schooß des dunklen Schreins. So lange man noch mit der Wirklichkeit zu schaffen hatte, so lange auch würde ihm das Herz in der Brust jucken, wenn wie jetzt daran gerührt würde.

„Sie ist noch immer erregt und unsftät —“ schrieb der Rath, „sie ist, um es klar und richtig auszudrücken: unglücklich.“

Und ferner schrieb er: „Sie erhalten den begeben Brief in meinem nächsten Schreiben, erst nach Abschritt desselben. Ich habe das Document nun erst unter die Augen bekommen. Es ist an Gisela schwer gesündigt. Dieser Brief ist ein rechtes Bubenstück, ganz darauf angelegt, ein unersahenes Mädchenherz in Furcht und Angst zu versetzen — erst das Erbreich des Vertrauens zu lockern und dann mit den Mineurarbeiten der Verleumdung zu beginnen, die es dann ja auch in die Luft gesprengt haben. — Daß es Menschen geben kann, die fähig sind, derart wie geschehen, durch Lug und Trug ein Lebensglück zu zerstören, aus Haß — Bosheit — Rache — oder aus Berechnung irgend welcher Art — das läßt sich ein junges Menschenkind nicht leicht einreden. Nun dieses Aingen! Und alles kurz vor der Trauung. Alle Umstände drängten zu dem Geschehnisse hin. Man hat da mit der Verschleidenheit der Mannes- und der Frauennatur zu rechnen, im besonderen mit Giselas. Begreiflich wiederum, daß Sie, mein lieber Neffe, im Bewußtsein ihrer Unschuld alle Angriffe ohne nähere Erörterungen über sich ergehen ließen, daß Ihre aufs tiefste gekränkte Liebe und Manneswürde sich zu irgend welcher Beweisführung behufs Vertheidigung in der Stunde sträubte! Ob dies Verhalten weiterhin aber rathsam wäre, möchte ich bestritten. Qui tacet, consentire videtur.“

Apropos, mein lieber Neffe — der Rath hielt die in diesem Briefe oft wiederholte Aende scheinbar gesittlich fest —, was halten Sie denn von Ihrer Freundin, der Frau v. Heldhausen? Würde diese Dame nicht im Stande sein, für Sie mehr noch zu thun, als nur den Delectio zu spielen?

Sie verkehrte mit Ihnen, war Zeugin der Arankheit und des Todes Ihrer Gattin, somit wäre sie auch Zeugin Ihrer Gathe.

Frau v. Heldhausen längerer Verweilen am Ort wäre recht wünschenswert, auch deren Annäherung an mich. Der einseitige Verkehr mit meiner Nichte hat wenig Zweck.

Meine amtliche Angelegenheit mit der Dame ist aber erledigt. Nunmehr liegt meinerseits keine Veranlassung vor, mich ihr zu nähern. Leicht könnten Sie mir deren Zugänglichkeit bewirken, da mir eine derartige Vermittlung durch meine Nichte nicht wünschenswert erscheint.

Ich weiß, wie ungern Zeugniß abgelegt wird, besonders, wenn es sich um so heikle — gefährliche Dinge wie hier handelt, aber giebt es eine Freundschaft ohne Opferbereitschaft? Steht andererseits dem Beleidigten eine so klärende Zeugenschaft wie hier in der Person der Frau v. Heldhausen zur Verfügung, so dürfte er meines Erachtens deren Ausübung nicht veräumen. Er ist dies seinem äußeren Ansehen schuldig. Ihrem Stolze würden Sie damit nicht zu nahe treten, lieber Neffe, und auch nicht zu befürchten brauchen, es könne den Anschein haben, als bezweckten Sie dadurch eine Wendung der Sachlage.

Ich grüße Sie, mein lieber Neffe, und hoffe, daß sich unsere Gedanken noch öfter, auch auf dem Papier, wieder zusliegen.

Herzlichst Ihr Onkel Egbert.“

Dieses Schreiben übte auf Ulrichs wundes Gemüthe eine heilsame Wirkung aus. Es nahm seinem Schmerz die Stachel. Er suchte sich von dem alten Herrn verstanden, und seines Urtheils schroffe Strenge über diejenige, die er nicht vergeffen konnte, dünkte ihn auch nicht mehr so ganz, nicht nach jeder Richtung hin gerechtfertigt, nachdem der Rath ein so mildes Licht über ihr Verhalten ausgegossen.

Der Entschluß, Asta v. Heldhausen aufzusuchen, wurde am Nachmittage selbigen Tages noch ausgeführt.

Der Baron ließ anspannen und sich bis an das Thor der Stadt fahren. Dort stieg er aus, da er die letzte kurze Strecke zu Fuß zu gehen wünschte.

eines hochgestellten Cardinals in Jerusalem abgehalten werde, da das große Sacrament, das göttliche Pfand der Einigung unter den Gläubigen einseht wurde. Die Rede beipricht jedoch die sociale Frage und führt aus: Wenn die Demokratie christlich sein will, so sind in Eurem Vaterlande in Zukunft Frieden, Gerechtigkeit und Glück sicher. Wenn sie sich der Revolution und dem Socialismus hingibt und thörichte Ansprüche verfolgt, welche die Grundgesetze der Gesellschaft gefährden, wird die unmittelbare Wirkung für die Arbeiterklasse selbst Anarchie, Elend und Verderben sein.

Dass das Befinden des Papstes ausgezeichnet ist, beweist die laute Stimme, womit er nach der Rede den Segen erteilte. Der Papst verweilte noch im Tragesessel längere Zeit unter den Pilgern. Die Audienz dauerte von 10 bis 12 Uhr. Der Papst wurde von den Pilgern mit wiederholten, lebhaften Zurufen begrüßt. Er war von sechs Cardinälen, darunter Rampolla, begleitet.

### Das Anwachsen des Pariser Ausstandes.

Paris, 8. Okt. Heute Vormittag ereigneten sich nur unbedeutende, durch die ausständigen Arbeiter hervorgerufene Zwischenfälle. In der Polizei-Präfectur gehen zahlreiche Gesuche um Schutz für die Werkstätten ein. In ihrer heute Vormittag, wie alltäglich, abgehaltenen Versammlung verpflichteten sich die Erdarbeiter, die Arbeit erst nach vollkommenem Siege wieder aufzunehmen. Ein Comiteeführer der Nordbahn erklärte, das Schindat der Eisenbahnarbeiter sei nicht einzig hinsichtlich der Frage des Ausstandes. Die Eisenbahnarbeiter in der Provinz sind schriftlich um ihre Meinung befragt worden. Von der 900 Arbeiter beschäftigenden Metallwarenfabrik von Couin im Elisch-Biertel sammelten sich heute Mittag 1 Uhr, zu der Zeit, wo die Arbeiter nach der Mittagspause wieder antraten, zahlreiche Ausständige an. Trotdem eine Abtheilung Cavallerie zum Schutze der Arbeitwilligen aufgebildet war, kehrten die Arbeiter nicht in die Werkstätten zurück. Auch in zehn Schlossereien wurde heute die Arbeit eingestellt.

Der Ausstand scheint seinen Höhepunkt überschritten zu haben. Der Municipalrath von Paris hat mit 55 gegen 1 Stimme den Beschluß gefaßt, den Präecten des Seine-Departements zu ersuchen, er möge die Unternehmer auffordern, die städtischen Arbeiten binnen 24 Stunden wieder aufzunehmen, und im Weigerungsfalle diese Arbeiten auf Rechnung und Gefahr der Unternehmer in eigener Regie ausführen lassen.

Die Bauunternehmer ihrerseits ließen am Sonnabend einen Aufruf an die Maurer veröffentlichen, in welchem es heißt, sie hätten an die öffentliche Gewalt die Aufforderung gerichtet, die Freiheit der Arbeit zu schützen. Da es scheint, daß diese Aufforderung Gehör gefunden habe, so forderten sie die Arbeiter auf, am Montag die Arbeit wieder aufzunehmen. Die ausständigen Maler richteten ein Schreiben an den Ministerpräsidenten Brissou, in welchem gegen die Rohheiten der Polizei protestirt und der Minister ersucht wird, die notwendigen Maßregeln zu treffen, um diesen Zuständen ein Ende zu machen, da anderenfalls die Verantwortlichkeit für die Ereignisse ihm zur Last fallen würde.

Die Pariser Blätter sprachen vorgestern die Hoffnung aus, daß der oben gemeldete Beschluß des Municipalraths dem Ausstand ein Ende machen werde, und riefen alle Pressorgane, einschließlic der socialistischen, zur Nachgiebigkeit. In Folge Verzichtleistung der Unternehmer auf ihre Verträge betreffend die Erdarbeiten glaubte man auch in Regierungskreisen, daß der Bauarbeiter-Ausstand bald sein Ende erreichen werde.

Der gestrige Sonntag, dem man mit einiger Sorge entgegen sah, ist ohne ernste Zwischenfälle verlaufen. Es gingen uns heute folgende Meldungen zu:

Paris, 9. Okt. Die Ausständigen verhielten sich heute Vormittag bedeutend ruhiger als in den letzten Tagen und begaben sich, ohne Ruhestörungen hervorzuheben, nach der Arbeitsbörse. Nur an zwei Stellen wurden Ausreitungen versucht, jedoch ohne Schwierigkeit unterdrückt. Vor der Arbeiterbörse fanden Vormittags mehrfache Ansammlungen statt; es kam aber zu keinerlei Zwischenfällen.

Paris, 10. Okt. (Tel.) In der Arbeiterbörse fanden gestern Nachmittag zahlreiche Versammlungen statt. Das Centralcomité der Ausständigen fandte eine Abordnung, bestehend aus je einem Mitgliede für jede Corporation, ab, um sich bei dem Municipalrath nach dessen Beschlüssen bezüglich der städtischen Arbeiten zu erkundigen. Der Präsident des Municipalraths lehnte eine Abordnung der Erdarbeiter von der Entscheidung des Municipalraths in Kenntniß und forderte sie

auf, die Arbeit wieder aufzunehmen. Es scheint sicher, daß die Bahnbediensteten nicht in den Ausstand treten werden. Dagegen beschloßen die Schlosser, die Maurer und die Abbruchsarbeiter im Ausstand zu verharren. Auch die Parkettleger haben sich aus Solidaritätsgefühl ebenfalls dem Ausstande angeschlossen.

Die in Folge der Ausstandsbewegung nach Paris berufenen Truppenverfärkungen belaufen sich auf 11 000 Mann Infanterie und 2000 Mann Cavallerie. Diese Maßregel ist jedoch, wie regierungseitig versichert wird, nicht auf die Verschlimmerung der gegenwärtigen Lage zurückzuführen, sondern nur getroffen worden, um der Polizei ihre Aufgabe zu erleichtern. Es handelt sich also um einfache Sicherheitsmaßregeln.

Dem „Gaulois“ zufolge befinden sich viele fremde Arbeiter unter den Führern des Ausstandes. Die Regierung sei entschlossen, alle Fremden, deren Umtriebe die Ordnung stören würden, auszuweisen. Nach dem „Matin“ belief sich die Zahl der Ausständigen gestern auf 45 000.

Paris, 10. Okt. Die Genossenschaft der Bahnbediensteten hielt gestern eine Versammlung ab, deren Beschlüsse geheim gehalten werden. Das Centralcomité giebt vor, die Bahnbediensteten beschließen, sich dem Ausstande anzuschließen, jedoch gilt dies für unwahrscheinlich. Auch die Eisenbahnarbeiter dürften dem Streike fern bleiben. Die Omnibusbediensteten sollen sich gleichfalls weigern, in den Ausstand einzutreten. Die Vertheilung von Geldunterstützungen hat unter verschiedenen Gruppen der Ausständigen Unzufriedenheit hervorgerufen, da sie behaupten, daß einzelne Kategorien der Arbeiter begünstigt werden.

### Auf der Pariser Friedenscommission

geht es so zu, wie es bei der totalen Niederlage Spaniens im Kriege und der Unfähigkeit der Besiegten zu irgend welchem weiteren Widerstande nicht anders zu erwarten war. Die Amerikaner dictiren ihre Bedingungen und drohen mit Gewalt, falls die Spanier nicht willig folgen. So meldet neuerdings der „New York Herald“, daß die amerikanischen Delegirten von Mac Anlin die Ermächtigung erhalten haben, die Arbeiten der Friedensconferenz zu unterbrechen, falls die spanische Regierung nicht baldigt die Bedingungen der Vereinigten Staaten annehme. Und von der schmerzlichen der Bedingungen ist nun die letzte Hülle gefallen. Dem „Journal des Débats“ zufolge verlangen die Vereinigten Staaten thatsächlich als Kriegsentschädigung Manila sowie die ganze Insel Luzon. Angesichts der unerwarteten amerikanischen Forderungen hätten die spanischen Mitglieder der Friedenscommission erklärt, sie müßten neue Instructionen ihrer Regierung abwarten.

Bezüglich der Räumung von Cuba und Puerto, wobei die Amerikaner keinerlei weiteren Aufschub gestatten wollten, haben sich die Spanier bereits gefügt. Heute wird hierzu gemeldet:

Madrid, 10. Okt. (Tel.) Die Räumung von Puerto Rico wird in der nächsten Woche, diejenige von Cuba im November beendet sein. Die Kosten des Feldzuges auf Cuba und den Philippinen überschreiten drei Milliarden Pesetas.

### Englands Stellung zur Tschodafrage.

London, 10. Okt. Gestern wurde der mit der französischen Regierung über die Frage des oberen Nils geführte Schriftwechsel veröffentlicht. Aus demselben geht hervor, daß der französische Minister des Aeußeren Hanotou im Dezember 1897 durch den englischen Botschafter Monson die Mittheilung erhielt, England gebe nicht zu, daß eine andere europäische Macht das Recht habe, irgend einen Theil des Nilthales zu besetzen. Am 9. Okt. telegraphirte Salisbury an den Botschafter Monson, dem französischen Minister des Aeußeren Delcassé mitzutheilen, daß alle vom Ahalisen beherrschten Gebiete durch das Recht der Eröberung an die britische und ägyptische Regierung übergegangen seien. England halte dieses Recht für ein undiscutibles. Monson richtete gleichzeitig an den Minister Delcassé die Anfrage, warum Frankreich die Expedition ausgehandelt habe, welche, wie ihr bekannt war, von England als ein unfreundlicher Act betrachtet werden würde. Er bemerkte dazu, die Lage am oberen Nil sei gefährlich, England sei festen Willens, an seinen Entschlüssen festzuhalten und würde sich auf kein Compromiß einlassen.

### Vorkehrungen für alle Fälle auf Areta.

Die Meldung, daß sich der Sultan dem Ultimatum der vier Mächte bezüglich der Entfernung der türkischen Truppen aus Areta bereits gefügt habe, stellt sich als verfrüht heraus. Die Mächte

schienen im Gegentheil mit einer Weigerung des Sultans zu rechnen und treffen bereits alle Vorkehrungen für diesen Fall. Nach einem in Aenea umlaufenden Gerücht ist, falls die türkischen Truppen die Räumung Aretas nicht binnen vier Wochen bewerkstelligen sollten, eine eventuelle Beschießung einzelner Städte Aretas in Aussicht genommen, deshalb reifen schon jetzt auf Wunsch der Admirale die Familien der Consuln ab. Auch andere fremde Unterthanen verlassen aus diesem Grunde die Insel. Ein russisches Kriegsschiff reut sich, das Conularcorps an Bord zu nehmen. Neue Verstärkungen sind von italienischer und englischer Seite unterwegs. So ist gestern Nacht aus Catania das zweite Bataillon des 93. italienischen Infanterie-Regiments an Bord des „Coridbi“ nach Kandia abgegangen und am Sonnabend hat der Dampfer „Selunga“ das zweite Bataillon der britischen Conularcorps-Füßler zum Transport nach Areta an Bord genommen.

### Ueber die letzten Vorgänge in Peking

veröffentlicht die Petersburger „Nowoje Wremja“ gegenüber anderweitigen Darstellungen nachfolgende autoritative Mittheilung: Es entstanden dort während des letzten Monatsfests Unruhen, wobei die Chinesen gleichzeitig mehrere Ueberfälle auf Ausländer ausübten, denen gegenüber sich die chinesischen Behörden vollständig indifferent verhielten. Dieser Umstand veranlaßte die europäischen Vertreter in China, darunter den russischen Geschäftsträger in Peking, von den Commandanten ihrer Geschwader im Stillen Ocean die Herbeisendung von Landungstruppen zu verlangen. Diesen Aufforderungen wurde sofort entsprochen, wobei Admiral Dubassow das Kanonenboot „Gremjasski“ mit 30 berittlenen Kosaken an Bord nach Taku sandte. Da später aus Peking beruhigende Nachrichten eintrafen, aus welchen zu ersehen war, daß die chinesische Regierung Maßnahmen zur Herstellung der Ordnung getroffen, so ist Grund vorhanden, anzunehmen, daß die eingetroffenen europäischen Landungstruppen baldigt wieder zurückberufen werden.

Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Peking vom 8. d. gemeldet, das Tsungli-Yamen habe gegen die große Anzahl der in Peking eingerückten russischen Detachements mit der Erklärung Einspruch erhoben, daß dasselbe doppelt so stark sei, als die von anderen Mächten nach Peking entsandten Detachements.

London, 10. Okt. (Tel.) Nach einer Meldung der „Times“ aus Schanghai vom gestrigen Tage sind Lord Beresford und Marquis Sto dort zusammengetroffen und haben Besuche ausgetauscht.

### Deutsches Reich.

Berlin, 9. Okt. Die Reise der Prinzessin Heinrich nach China ist neuerdings in Frage gestellt, da in Folge der in China herrschenden Wirren die vorherige Bestimmung über den Aufenthalt der dort stationirten Schiffe ausgefallen ist.

[Weg mit den abhängigen Beamten!] Gegen die Landrathscandidaturen hat sich der engere Vorstand des Bundes der Landwirthe in einem Rundschreiben ausgesprochen. Es heißt darin bei Mittheilung der Grundzüge für die Stellungnahme des Bundes zu den Wahlen:

Wir bemerken dazu, daß es bei der ungewöhnlichen Wichtigkeit der in der nächsten Legislaturperiode zur Berathung kommenden Fragen mehr denn je darauf ankommt, entgegen mehrfachen nach anderer Richtung hervorgetretenen Bestrebungen, nur völlig unabhängige Männer in das Parlament zu entsenden.

Das klingt sehr schön. Thatsächlich aber sind die meisten Landrathscandidaturen gegenwärtig mit Unterstützung des Bundes der Landwirthe aufgestellt worden.

[Zur Bemerkung von Militäranwärtern um Anstellung im Postdienst] hat das Reichs-Postamt jetzt folgende neue Bestimmung erlassen: Die Ober-Postdirectionen haben bei Meldungen solcher Militäranwärter aus entfernt gelegenen Bezirken, die bereits bei anderen Ober-Postdirectionen vorgemerkt sind, die Vermögensverhältnisse besonders eingehend zu prüfen und diejenigen Bewerber von der Aufnahme in die Anwärterliste auszuschließen, hinsichtlich deren in Anbetracht ihrer gesamten wirtschaftlichen Lage, der Größe ihrer Familie, der Eheverhältnisse des Bezirkes u. s. w. die begründete Befürchtung aufkommen muß, daß sie bei einer Einberufung in Noth gerathen würden. Die Bewerber aus entlegenen Bezirken, deren Vormerkung unbedenklich ist, sind darauf aufmerksam zu machen, daß sie noch erfolgter Anstellung auf Vernehmung in andere Bezirke um so weniger zu rechnen hätten, als dadurch die für nur einen Bezirk vorgemerkten Anwärter geschädigt werden könnten.

\* [Der socialdemokratische Parteitag] in Hannover am Sonntag geschlossen worden. Als Ort des nächsten Parteitages wurde Hannover bestimmt. In den Parteivorstand wurden gewählt als Vorsitzende Bebel und Singer, als Secretäre Auer und Pfannkuch, als Kassirer Gerlich.

\* [Die vorläufige Entlassung des Freiherrn v. Hammerstein] aus dem Zuchthause ist unterblieben. Am 30. September hatte Hammerstein genau drei Viertel seiner Strafe von 3 Jahren verbüßt, an diesem Tage konnte er also, entsprechend den Bestimmungen des Reichsstrafgesetzbuches, unter Vorbehalt der Wiedereinziehung entlassen werden. Ein dahingehender Antrag hatte der Oberstaatsanwaltschaft vorgelegen. Warum er abgelehnt wurde, ist nicht bekannt.

\* [Zur Schlachtviehnoth in Oberschlesien.] Ebenso wie in Beuthen oberhalb herrscht auch in Gleiwitz großer Viehmangel trotz theurer Preise. Der Schlachtviehmarkt in Gleiwitz mußte, der „Bresl. Zig.“ zufolge, am Donnerstag mangels jeglichen Auftriebes wieder ausfallen.

Hamburg, 8. Okt. Wie verlautet, beträgt der Fehlbetrag zu den Kosten des IX. deutschen Turnfesttages 6400 Mk.

\* Halle, 7. Okt. Der conservative Verein für Halle hat beschloßen, seine Festlichkeiten nur in Lokalen abzuhalten, wo keine socialdemokratische Kellner bedienen. (1) Man will in dieser Weise die Kellner stützen, die bisher der Socialdemokratie fern geblieben sind.

### Frankreich.

Paris, 9. Okt. Dem „Temps“ zufolge arbeitet Zola an einem vierbändigen Romanepos, betitelt „Fruchtbarkeit“, dessen Helden die Evangelisten Matthäus, Lucas, Johannes und Marcus sind. Ferner arbeite Zola an einem Buche über die Dreyfusache, welches jedoch erst nach dem Tode des Romanciers veröffentlicht werden soll.

Paris, 9. Okt. Dem „Mémorial diplomatique“ zufolge wird das Uebereinkommen zwischen den Mächten betreffend die Maßregeln gegen die Anarchisten in einem System der Verständigung zwischen den Polizeiverwaltungen der verschiedenen Länder bestehen.

Paris, 9. Okt. Der Senator Trarieux richtete an den Ministerpräsidenten Brissou ein Schreiben, in welchem er ihn auffordert, dem engeren Gewehrjam, in welchem Picquart befinde und den er, Trarieux, für geschwädigt halte, ein Ende zu machen. Sollte diese Haft nicht aufgehoben werden, dann werde Trarieux beim Zusammentritt der Kammern die Angelegenheit im Senat zur Sprache bringen.

Es verlautet, der Justizminister Garrien werde im Einvernehmen mit dem Kriegsminister Chanoine bei dem Disciplinarrath der Ehrenlegion die Streichung Esterhazys aus der Ordensliste beantragen.

\* [Bei Frau Zola.] In der „Indépendance Belge“ berichtet Maurice de Waleffe über einen Besuch bei der Gattin Zolas am Tage nach der in der rücksichtslosesten Weise vorgenommenen Plünderung in ihrem Hause. Frau Zola behauptet, daß allein die Kunstgegenstände im Treppenraum mehr als genügt hätten, um die lumpigen 30 000 Francs zu decken. Aber die Gerichtsvollzieher seien ohne Sinn und Verstand gemessen und hätten zum Beispiel ein Gemälde von Claude Monet auf — 25 Francs (!) taxirt. Auf Einwendungen hätten sie mit Grobheiten geantwortet und nur durch Herbeirufen der Polizei habe man sie verhindern können, in die Schlafzimmereinzubringen. Im Verfolg des Gespräches sagte Frau Zola, daß gerade durch die Sympathien des Auslandes, die ihnen so reichlich zu Theil würden, die in Frankreich selbst eingebühten Freundschaften ihnen um so deutlicher zum Bewußtsein kämen. Wie discret sei doch das Ausland in dieser Frage: „par exemple voyez Guillaume! — Coppée, dem sich Scheurer-Kestner zuerst anvertraute, habe ihn nicht nur zurückgewiesen, sondern sei jetzt ein Gegner des Hauses Zola geworden und Bourget, gegen den Zola bei dem Prozeß mit Lemerre so gülig gemessen sei, verhalte sich direct gehässig. Vor dem Tage der Versteigerung, den 11. October, habe sie weiter keine Furcht. Sie habe durchgesehen, daß man unten an der Treppe beginne und Octave Mirbeau würde sofort für den ersten Kunstgegenstand die volle Summe von 30 000 Francs bieten. Den gegenwärtigen Aufenthaltsort ihres Gatten weiß Frau Zola nicht und will ihn nicht wissen. Die Briefe erhält sie durch dritte Personen. Ihr Gatte würde erst nach der Revision zurückkehren. Er plane jetzt nach Vollendung der „Trois villes“ von neuem einen Epklus von vier Romanen, welcher „Les quatre évangiles“ heißen soll. Dies sei aber eigentlich

### Kunst, Wissenschaft und Literatur.

#### Danziger Stadttheater.

„Das Leben ein Traum“ von Calderon de la Barca. Das Emporblühen des spanischen Dramas beginnt recht eigentlich erst mit Juan del Encina (1468—1534), welcher in seinem berühmten Roellendrama „la Celestina“ ein Drama geschaffen hat, welches tief in der Volkshimmlichkeit der Spanier wurzelt und eben dadurch den vollen Reiz der Wahrheit in der Charakterdarstellung und Sittenschilderung hat. Dennoch verging eine längere Zeit, bis erst Spaniens größter Dichter Miguel de Cervantes Saavedra (1547—1616) eine Reihe von Dramen schrieb, die allerdings nicht im geringsten an die Bedeutung seines berühmten Don Quixote heranreichen, immerhin gebührt Cervantes das Verdienst, auf die weitere Gestaltung des Dramas einen belebenden Einfluß ausgeübt zu haben. Einem anderen Zeitgenossen war es beschieden, das fortzuführen, was er begonnen hatte, und dies war Lope Felix de Vega Carpio (1562—1635). Wir haben hoffentlich im Laufe des Winters noch Gelegenheit, die Aufzählung eines Stückes von diesem Dramatiker zu erleben und werden dann auf seine Bedeutung für die dramatische Literatur nicht allein Spaniens, sondern aller Culturländer zurückkommen.

Lope de Vega hatte eine ganze Reihe von begabten und erfolgreichen Nachfolgern. Es würde uns zu weit führen, wollten wir auf dieselben näher eingehen, nur einen wollen wir hier erwähnen, den Prior Gabriel Tellez (1570—1645), der unter dem Dichternamen Tirso da Molina in einer seiner Tragödien, die den Titel führt: „Der Verführer von Sevilla“, die Gestalt des Don Juan Tenorio in die Weltliteratur eingeführt hat. Der größte Nachfolger Lope de Vegas ist jedoch Don Pedro Calderon de la Barca (1600 bis 1681). Ein neuerer Kritiker hat die Glanzperiode des

spanischen Theaters mit einem Gebirge verglichen, das allseitig durch sanfte Anstiege zusammenhängt, nirgends aber durch gähnende Klüfte zerissen ist. Zwischen den verschiedenen Gipfeln, die sich im Himmelsblau abzeichnen, sind die Abstände nicht groß genug, als daß es einen unter ihnen gäbe, der von jedem Standpunkte aus als der allerhöchste erschiene. Wenn man aber dann das Gebirge in seinem ganzen Umfange umschreitet, dann muß man wohl zu der Annahme gelangen, daß jene Spitze, welche den Namen Calderon trägt, die anderen überrage und zugleich die charakteristische Gestaltung des volkstümlichen Princips am schärfsten auspräge. In der That ist Calderon de la Barca der eigenthümlichste, am meisten nationale und vielleicht auch darum berühmteste unter den spanischen Dramatikern. Er wurde zu Madrid geboren und erhielt seinen ersten Unterricht von den Jesuiten. Dann bezog er die Universität Salamanca, wo er schon in jungen Jahren sich an den dramatischen Wettkämpfen zur Feier des heiligen Theodorus betheiligte. Wie die meisten seiner Zeitgenossen nahm auch Calderon Ariege dienste und socht 12 Jahre auf Spaniens Schlachtfeldern in allen Theilen Europas und der Colonien. Nach zwölfjähriger Abwesenheit kehrte er nach Madrid zurück, wo er in dem König Philipp IV. einen warmen Gönner fand, welcher ihn zum Hofbühnendichter ernannte und durch Gewährung eines Jahresgehalts ein sorgenloses Dasein bereite. Calderon hatte schon früh eine Neigung zum geistlichen Stande, im Jahre 1651 trat er in die Bruderschaft des heiligen Petrus ein, der er auch während der letzten 15 Jahre seines Lebens als Oberhaupt vorstand. Aber auch als königlicher Ehrenkaplan schrieb er nach wie vor seine Stücke und ist bis zu seinem Tode der Muse treu geblieben.

Calderon de la Barca ist anfänglich sehr falsch beurtheilt worden, man hat ihn für eine voll-

ständig isolirte Erscheinung gehalten, bis endlich die neueren Literaturforschungen sich eingehender mit seinen Vorgängern beschäftigten und feststellten, daß er alle Reime des spanischen Theaters bereits vorgefunden hatte. Dennoch bleibt das Verdienst bestehen, daß er das fremde Gut mit seinem künstlerischen Sinn verarbeitet hat, er bildete es glücklich fort und verstand es, aus Eigenem so viel treffliche Zusätze zu machen, daß er schließlich dasselbe mit vollem Recht als sein geistiges Eigenthum ansprechen konnte. Deshalb ist auch das Urtheil zutreffend, welches der Historiker des spanischen Dramas über ihn fällt: Calderon hat dem spanischen Drama allerdings seine höchste Entwicklung gegeben, allein nur in einer einseitigen Richtung; er hat es in gewissem Sinne zu der steilsten und schwindelerregendsten Höhe gebracht, über welche weiter hinauszuweichen schwerer möglich war. Allein daraus folgt noch nicht, daß er seinen Vorgängern in jeder Hinsicht überlegen sei.“ Er wird von Lope an Fülle der Erfindung, von Tirso da Molina an frischer Natürlichkeit übertroffen. Sein Vorzug bestand wesentlich darin, daß er mit Geduld diejenigen Fehler verminderte, welche seine Vorgänger vermindert hat, das Drama zu einem vollendeten Kunstwerk zu gestalten. Seine Dramen sind harmonische Kunstwerke aus einem Guß, er hat alle Ueberflinglichkeit der Phantasie vermindert, er hat seine Pläne klar und besonnen durchgeführt, er hat die Fäden seiner Verwicklungen mit seltener Geschicklichkeit ausgesponnen und ohne jede gewaltthätige Wendung, geradezu spielend, sie zu lösen gewußt.

Calderon hat in seinem dramatischen Schaffen eine außerordentlich große Fruchtbarkeit entwickelt, denn man zählt an ihm 108 Komödien und 72 Autos (religiöse Festspiele). Ihrem Inhalt nach lassen sich diese dramatischen Werke in Intrigenstücke, heroische Schauspiele und solche aus der spanischen oder fremden Geschichte

und Sage, mythologische Festspiele, symbolische Dramen und geistliche Schauspiele einteilen. Verschiedene dieser Stücke haben sich auch die deutschen Bühnen erobert. Wir nennen hier „Dame Kobold“ und „Der Richter von Zalamea“, der als das Meisterwerk der dramatischen Literatur Spaniens gilt. Unter den religiösen Dramen ist wohl das bedeutendste „Der standhafte Prinz“, doch auch „Der wunderthätige Magus“ fordert unsere vollste Beachtung heraus, denn dieses Stück zeigt eine auffallende Geistesverwandtschaft mit unserem Faust. Das Stück ist zwar künstlerischer abgeschlossen und einheitlicher als der Faust, der spanische Dichter aber, welcher zur Zeit der Blüthe der Inquisition lebte, steht weit hinter dem deutschen Dichter zurück, soweit es die unerlöschliche Gedankenfülle und die individuelle Durchbildung der Charaktere betrifft.

Rechnen wir zu unserem „Das Leben ein Traum“ zurück, so gehört dieses Drama zu dem romantisch angelegten Schauspiel Calderons. Der König Basilio von Polen, der sich in seinem Leben mit wissenschaftlichen Studien beschäftigt hat, hat entdeckt, daß der Sohn, der ihm geboren werden sollte, Unglück über ihn selbst und sein Land bringen werde, er hat deshalb das Kind nach seiner Geburt verborgen und in einem weltabgelegenen Schlosse durch seinen vertrauten Diener Clotaldo erziehen lassen. Schließlich entstehen in ihm Zweifel, ob er auch Recht gehandelt habe; „ob er den Zeichen nicht zu viel vertraut“. Um Gewißheit zu erhalten, hat er beschloßen, den Prinzen Segismundo, der inzwischen herangewachsen ist, durch einen Schlaftrunk einschläfern und im königlichen Palast zum Erwachen zu bringen. Benimmt er sich so, wie das Orakel ihm offenbart hat, soll er wieder in sein Waldschloß zurückgebracht und ihm eingebildet werden, der Tag, den er im königlichen Schlosse verbracht habe, sei nur ein Traum gewesen. Stellt sich dagegen

nach ein Geheimniß. Ein Buch über den Fall Dregfus würde Jola erst schreiben, wenn alles vorbei wäre. Er würde dort Sachen erzählen, die man für völlig ungläublich halten könnte.

### Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 10. Oktober.

**Wetterausfichten für Dienstag, 11. Oktober,**  
und zwar für das nordöstliche Deutschland:  
Wolbig, Regenfälle, lebhafter Wind, Normale Temperatur.

\* [Zu dem Jagdglück des Kaisers] während seines diesjährigen Aufenthaltes in Rominten, bei dem selbstverständlich der Vierundvierzigjährige im Vordergrund des Interesses steht, hat die „Goth. Ztg.“ nachträglich in Erfahrung gebracht, daß an dem betreffenden glücklichen Tage, am 27. September, einige junge Goldpferde Damen, als der Kaiser um 4 Uhr zur Abendpürsche fuhr, ihm Sträußchen mit eingewundenem Bierklee in den Wagen geworfen haben. Der glückbringende Bierklee scheint also diesmal seine Wirkung nicht verfehlt zu haben.

\* [Kennen des weßpr. Reitervereins.] Der gestrige erste Tag des Herbstrennens war vom Wetter durchaus begünstigt, der Besuch war aber nicht so stark, wie im Sommer, dagegen waren die einzelnen Concurrenzen besser besetzt. Neben den Cavallerieoffizieren beteiligte sich auch ein Herrenreiter, Herr Dehlschläger, an dem Rennen, wie wir hören, ein Sohn des berühmten Sportmannes und Rennstallbesizers, welcher vor einigen Jahren in Berlin gestorben ist. Die Preise wurden von Frau Oberst v. Aleist an die Sieger vertheilt. Am Totalisator wurden 6430 Mark umgelegt, von denen 1041 Mark der Gemeinde Zoppot zufließen. Es wurden zum Theil recht hohe Odds erzielt, so erhielten z. B. im zweiten Hengstprüfungsrennen die glücklichen Gewinner zwanzigfachen Geld. Die einzelnen Rennen nahmen folgenden Verlauf:

**Westpreussisches Stutbuch-Rennen.** Flachrennen über 1500 Meter, 300 Mk. dem ersten, 100 Mk. dem zweiten Pferde, das dritte reitet den Einsatz. Gemeldet waren 6 Pferde, von denen sich 4 dem Starter stellten. Herr v. Brünneke 3. St., „Tulma“ (v. Reibnitz) 1., Rittmeister du Bois 2. St., „Gulda“ (v. Franckh) 2., Herr Abramowshis 3. St., „Tomate“ (v. Wachsen) 3. „Tulma“ siegte nach Belieben, als zweites Pferd ging „Gulda“ durch das Ziel, als drittes landete „Tomate“, obwohl die Stute ausgebrochen war. Tot: 10:10.

**Wechsel-Preis.** Jagdrennen über 2500 Meter um den vom preussischen Regalattverbande gestifteten Ehrenpreis, außerdem den Reiter des zweiten und dritten Pferdes. Es waren 11 Rennungen erfolgt, 8 Pferde beteiligten sich an dem Rennen. Rittm. Bogels 3. M., „Molitor“ (Bel.) 1., Cicut. v. Delet-Rabonnes 3. M., „Dombovar“ (Bel.) 2., Cicut. v. Wegels 3. M., „Gustav“ (Bel.) 3. „Matador“ hatte ziemlich früh die Führung übernommen, konnte jedoch den ersten Platz nur nach einem harten Endkampf gegen „Dombovar“ erringen. Als drittes Pferd ging „Gustav“ durch das Ziel. Tot: 10:26.

**Erstes Hengst-Prüfungs-Rennen.** Flachrennen über 1500 Meter. Ehrenpreis. Von den Condesten Marienwerder und Pr. Stargard waren je zwei Hengste gemeldet, von denen der dem Stargard Gesitt gehörige R. „Piaff“ (v. Puthamer) leicht siegte. Tot: 10:25.

**Prinz Friedrich Leopold-Jagdrennen** über 4000 Meter. Dem Reiter des ersten Pferdes ein Ehrenpreis des Prinzen, außerdem je 200 Mk. dem ersten und zweiten und 100 Mk. dem dritten Pferde. Von 5 genannten Pferden starteten 3. Cicut. v. Wachsen 3. M., „Game and Set“ (Bel.) 1., Cicut. v. Reibnitz 3. M., „Eshimo“ (v. Franckh) 2., Cicut. v. Niemojowski 3. St., „Helene“ (v. Bogel) 3. Nach einem heißen Endkampf mit „Eshimo“ siegte „Game and Set“ mit einer halben Kopflänge. „Helene“ resistirte anfänglich jedes Hindernis, wurde jedoch von ihrem Reiter gezwungen, die Hindernisse schließlich doch zu nehmen, so daß ihr der dritte Preis zuerkannt werden konnte. Tot: 10:15.

**Zweites Hengst-Prüfungs-Rennen.** Flachrennen über 1500 Meter. Ehrenpreis dem Sieger. Vom Landgestüt Marienwerder waren 5, vom Landgestüt Pr. Stargard 6 Hengste genannt worden. Wüber alles Erwarten siegte „Arius“ (Cicut. v. Puthamer) vom Gestüt Marienwerder und brachte seinen wenigen Freunden reiches Geld ein, denn der Totalisator zahlte für 10 Mk. 207 Mk. aus.

**Westpreussisches Stuten-Prüfungs-Rennen.** Flachrennen über 1200 Meter, 300 Mk. dem ersten, 150 Mk. dem zweiten, 100 Mk. dem dritten Pferde, für den Richter der Siegerin einen Erinnerungsbecher. Von den 6 gemeldeten Pferden starteten 5. Frn. Jacobsons „Bella“ (v. Puthamer) 1., Herr Grunow „Carmen“ (v. Reibnitz) 2., Herr Abramowshis „Acta“ (v. Wachsen) 3. „Bella“ nahm bald die Führung und siegte mit mehreren Längen. Tot: 10:46.

**Danziger Armes-Jagdrennen.** Jagdrennen über 4000 Meter. Ehrenpreis der Stadt Danzig dem Reiter des Siegers, außerdem 400 Mk. dem ersten, 300 Mark dem zweiten, 200 Mk. dem dritten und 100 Mk. dem vierten Pferde. Von 8 gemeldeten Pferden hatten sich 4 dem Starter gestellt. Cicut. v. Ebecks br. W.

„Indianer“ (v. Wachsen) 1., Cicut. v. Puthamer br. W. „Allright“ (Bel.) 2., Cicut. v. Cippas 3. St., „Baldame“ (Bel.) 3., Herr Blagus br. W. „Alone“ (Cicut. Haffelbach) 0. Während „Baldame“ gleich beim Anfang des Rennens in das Hintertreffen gerieth, entspann sich ein heftiger Kampf zwischen den drei anderen Pferden, die in einem geschlossenen Feld über den größten Theil der Bahn gingen. Da kam bei dem vorletzten Hinderniß „Alone“ mit ihrem Reiter zu Falle, der zwar glücklich abließ, aber den Reiter doch zwang, das Rennen aufzugeben. Schließlich siegte Indianer mit mehreren Längen. Tot: 10:35.

**Danziger Hürden-Rennen** über 2500 Meter, 400 Mk. dem ersten und 100 Mk. dem zweiten Pferde. Von 12 gemeldeten Pferden starteten nur drei. Herr Schraders br. W. „Simpel“ (Herr Dehlschläger) 1., v. Jähmich „Schwarzbr.“ 2., „Schwarzjamel“ (Bel.) 2., Cicut. Steffs „Schwarzbr.“ 2., „Dullingham“ (Bel.) 2., „Simpel“ führte gleich von Anfang an, am Schluß kam jedoch „Schwarzjamel“ kräftig an, ging an „Dullingham“ vorüber und machte „Simpel“ den Sieg freitragend, der nur mit einer Kopflänge als Erster durch das Ziel ging. Tot: 10:15.

\* [Sonntagsverkehr.] Der gestrige Sonntagsverkehr war sehr lebhaft, es sind auf den Lokalstrecken 10 852 Fahrkarten verkauft worden, und zwar in Danzig 5803, Langfuhr 1525, Oliva 737, Zoppot 1209, Neuschottland 244, Bräun 299 und Neufahrwasser 1035. An Einzelfahrten wurden auf den Strecken Danzig-Langfuhr 11 057, Langfuhr-Oliva 12 705, Oliva-Zoppot 8577 und Danzig-Neufahrwasser 5143 geleistet.

\* [Vom Eisenbahnzuge jermalm.] Gestern Vormittag zwischen 11 und 11½ Uhr wurde der Maurer Tuchmann aus Bromberg, der hier in Arbeit stand, von dem aus Zoppot kommenden Borortzuge 411 am Schellmüller Ueberwege überfahren und sofort getödtet. Nach den angelegten Ermittlungen liegt Selbstmord vor. Tuchmann war kurz vor dem Herankommen des Zuges aus einem Gebüsch hervorgezungen und hatte sich auf die Schienen geworfen. Der Körper war bis zur Unkenntlichkeit jermalm. Die Leiche wurde durch die Polizei-Bewachung nach Danzig geschafft. Tuchmann hinterläßt Frau und drei Kinder.

\* [Zubildung.] Der Präsident des Landgerichts in Posen, Geh. Oberjustizrath Cifolius, feierte heute sein 50jähriges Dienstjubiläum. Der Jubilar war von 1856 bis 1868 Kreisrichter in Memel, von 1868 bis 1877 Appellationsgerichtsath in Marienwerder, seit 1879 Landgerichtspräsident in Posen. Den ihm zugebachten Ehrungen hat sich Herr C. durch eine Reise entzogen.

\* [Probefahrt.] Das Stammschiff der Reserve-division Danzig, Panzerkanonenboot „Scorpion“, ging heute Vormittag zu einer Probefahrt in See. An derjelben nahm der Stabs-Ingenieur Fontane, welcher aus Kiel hier eingetroffen ist, Theil.

\* [Bildungsverein.] Sein erstes diesjähriges Winterfest feierte der Verein gestern bei reger Theilnehmung in den neu decorirten Sälen seines Hauses in der Hintergasse. Nach Concertmusik und mehreren Gesängen des unter der Leitung des Herrn Lehrers Lemondowski stehenden, aus etwa 70 Sängern und Sänginnen bestehenden gemischten Chors hielt der Vorsitzende Herr Lehrer Richter eine Ansprache. Er begrüßte die Erschienenen in den neuen durch Künstlerhand decorirten Räumen und lud sie zur Geselligkeit und anregenden Unterhaltung während der Wintermonate ein. Da man die Winter-Unterhaltungsabende bisher stets mit einer Gedanserei eröffnet habe, was in diesem Jahre wegen der Bau- und Decorationsarbeiten im Saale nicht möglich gewesen sei, so habe man den heutigen Abend mit einem patriotischen Act, mit der Darstellung der „Macht am Rhein“ eröffnet. Es wurden nunmehr zwei geschmackvoll arrangirte lebende Bilder gezeigt. Es wechselten demnach Männerchöre mit Solovorträgen und Duetten ab, auch wurde ein Einacter „In Civil“ auf der Bühne aufgeführt.

\*\* [Der hiesige Armen-Unterstützungs-Verein] bewilligte in seiner vorgestrigen Comités-Sitzung die Armen für den Monat Oktober: 4188 Brode, 3272 Portionen Mehl, 430 Portionen Kaffee und 165 Liter Milch. Ferner: 1 Paar Schuhe, 4 Unterwäsche, 1 Jacke, 3 Bettbezüge, 1 Beilaken, 2 Strohhüte.

\* [Kaufmännische Stellenermittlung.] Am 30. September ist durch die vollständig kostenfrei wirkende Stellenermittlung des „Vereins für Handlungs-Gewinn von 1858“ (Kaufmännischer Verein) in Hamburg, in Danzig durch einen Zweigverein vertreten, der 70 000 hiesige kaufmännische Stellen besetzt worden. Die Vermittlung der 69 000ten Stelle erfolgte am 17. August d. Js., so daß also in einem Zeitraum von 44 Tagen bezw. 38 Arbeitstagen 1000 Stellensuchende untergebracht worden sind.

\* [Grundstücksankauf.] Die Herren Gebrüder Zültenberg haben außer dem Etablissement und Concession des Herrn Kamerer in Glettau auch ein neben demselben belegenes kleines Grundstück von Herrn Wolkenin für den Preis von 30 000 Mk. käuflich er-

worben. Der Kaufpreis für das Kamerer'sche Etablissement soll gegen 200 000 Mk. betragen.

\* [Schwurgericht.] Eine handallfällige Gesellschaft hatte sich am 24. Mai in einem Gasthause zu Neufahrwasser ein Stelldichein gegeben. Schon am Vormittag waren sechs heute auf der Anklagebank stehende Personen dort eingetroffen, und es wurde der Geburtsort eines Anwesenden mit eifrigem Schnapstrinken gefeiert. Da es schien, daß der Lärm in eine Schlägerei ausarten würde, so hatte die Inhaberin des Lokals zur Polizei geschickt. Als Schwurleute anlangten und Ruhe geboten, wurden sie beschimpft und beleidigt, so daß sie zur Eilflucht von sechs der aufgeregten Gäste jahren mußten. Dabei zeigten sich dieselben so renitent, daß eine Militär-Patrouille zur Hilfe herbeigerufen wurde und nun sämmtlichen Arrestanten Fesseln angelegt werden mußten. Die Folge hiervon war, daß die heute auf der Anklagebank stehenden Arbeiter C. Egger, Komdowski u. Gen. sich wegen Anstiftung zum Aufbruch, Hausfriedensbruchs, Beleidigung und Nöthigung vor den Schwurmoenen zu verantworten haben.

\* [Schöffengericht.] Der Zimmermann Theophil Longhowski hier, dreimal vorbestraft, war angeklagt, am 16. Juni zu Danzig den Schmiedemeister J. vor-sichtlich körperlich mißhandelt zu haben und zwar mittels einer das Leben gefährdenden Behandlung, indem er ihn aus einem Castrichale rüchlings zur Thür hinauswarf, so daß Frey mehrere Minuten besinnungslos liegen blieb und in Folge der erhaltenen Verletzungen acht Tag lang arbeitsunfähig war. Der Angeklagte wurde der durch nichts entlichubigen Reue überführt und mit vier Monat Gefängniß bestraft. — Wegen Verdahtes der Verleitung zum Meideie wurde am Sonnabend auf Antrag des Amtsanwalts der Handelsmann Ernst Lode aus Praust auf der Gerichtsstelle verhaftet.

§ [Unfälle.] Der Anabe Wilhelm K. von hier fiel gestern auf einem Spielplatz so unglücklich zur Erde, daß er einen Oberschenkelbruch erlitt. Er mußte nach dem Lazareth in der Sandgrube getragen werden, wo selbst er Aufnahme fand. — Dem Arbeiter Martin F. wurde in Reuteichsdorf bei der Arbeit von einem Mitarbeiter aus Unvorsichtigkeit mit einer Hacke der linke Arm derart verletzt, daß er nach dem chirurgischen Stadtlazareth in Danzig gebracht werden mußte. — Ferner wurde der Schlächtergeselle Josef B., der sich mit einem scharfen Messer sämmtliche Finger durch-schnitten hatte, dortselbst aufgenommen.

§ [Messerstecherei.] Gestern Abend 11 Uhr wurden auf der Straße in Bürgerweien mehrere Arbeiter von Messerhelden angeblid überfallen und zwei von ihnen durch Messerstiche derart zugerichtet, daß sie auf dem Platze liegen blieben und demnachst per Wagen ins chirurgische Stadtlazareth zu Danzig gebracht werden mußten.

\* [Schöffengerichte der Arbeiterversicherung.] Der Regierungs-Assessor v. Strauß und Zornen hier-selbst ist zum Vorsitzenden der nachstehend aufgeführten sieben Schöffengerichte der Arbeiterversicherung in Danzig, und zwar 1. der Invaliditäts- und Altersversicherung für die Kreise Danziger Höhe, Niederung und Danzig Stadt; 2. der westpreussischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft für die Kreise Danziger Höhe, Niederung und Danzig Stadt; 3. für die dem Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten unterstellten Betriebe, welche für Rechnung des preussischen Staates verwaltert werden; 4. für die Regiebauten der Communalverbände des Kreises Danziger Höhe, Niederung und Stadt Danzig; 5. für die Section VI der See-Berufsgenossenschaft; 6. für die für Staatsrechnung verwalterten Eisenbahnen des Directionsbezirks Danzig; 7. der Pensionskasse für die Arbeiter der preussischen Staats-Eisenbahn-Verwaltung (Eisenbahn-Directionsbezirk Danzig) ernannt worden.

\* [Veränderungen im Grundbesitz.] Es sind verkauft worden die Grundstücke: Langfuhr Blatt 432 von dem Lehrer Smolinski an den Kornverwer Wolff für 45 000 Mk.; Langfuhr Blatt 251 von dem Kaufmann Mantuffel an den Handelsgärtner Adolf Woidt für 8866 Mk.; Langfuhr Blatt 648 von dem Kaufmann Mantuffel an den Tischler Franz Woidt für 8866 Mk.; Langfuhr Blatt 649 von dem Fabrikbesitzer Hartmann in Sigandenberg an die Stadtgemeinde Danzig für 182 520 Mk.; Langfuhr Blatt 647 von dem Kaufmann Mantuffel an den Maschinenbauer Josef Woidt für 8866 Mk.; Außenwerke Blatt 35 von der Stadtgemeinde Danzig an den Kaufmann Georg Wig für 113 000 Mk.; Mirchauerweg Nr. 23 von dem Rentier Schinzehil'schen Eheleuten an die Actiengesellschaft Allgemeine Local- und Straßenbahn-Gesellschaft in Berlin für 100 000 Mk.; St. Albert Nr. 67b. von dem Händler Wolff an die Arbeiter Diras'schen Eheleute für 5050 Mk.; Alt-schottland Nr. 11/12 von der Witwe Schilke an die Witwe Saager, geb. Euter, für 23 300 Mk. Ferner sind die Grundstücke Neuschottland Nr. 2 und 3 nach dem Tode der Frau Marie Grabbel, geb. Grauling, auf deren Ehemann, Schankwirth Grabbel, übergegangen. Gr. Schwabengasse Nr. 21 von den Schmied Gröschlichen Eheleuten an die Tischler Komalshil'schen Eheleute für 25 500 Mk.; Gr. Berggasse Nr. 6 und Al. Berggasse Nr. 7, 8, 9 von dem Rentier Coormann an die Tischlermeister Drtmann'schen Eheleute in Praust für 106 500 Mk.; Hundegasse Nr. 26 und Hintergasse Nr. 29 von dem Hotelbesitzer Teute an Frau Meta Aug, geb. Pfennigweber, für 80 000 Mk., von letzterer an den Rentier Zimmermann für 91 000 Mk.; und dieser wieder an den Kaufmann Hermann Heymann für 100 000 Mk.; Hundegasse Blatt 118 (Erennschuch von Hundegasse Nr. 26) von der

Frau Kaufmann Aug an den Fuhrhalterbesitzer Böhmeyer für 10 000 Mk.; Langfuhr Blatt 295 von dem Fabrikanten Georg Wig an die Stadtgemeinde Danzig für 20 600 Mk.; Langfuhr Blatt 514 von dem Rentier Behrke an die Stadtgemeinde Danzig für 66 000 Mk.; Langfuhr Blatt 363 von dem Fabrikanten Wig an die Stadtgemeinde Danzig für 43 080 Mk.; Langfuhr Blatt 583 von dem Rentier Weich an die Stadtgemeinde Danzig für 12 000 Mk.; Langfuhr Blatt 571 von dem Eigenthümer Heib und dem Drechslermeister Truhn an die Stadtgemeinde Danzig für 30 000 Mark; Langfuhr, Brunshöferweg Nr. 16 von den Baggermeister A. D. Thulne'schen Eheleuten an die Kaufleute Louis und Leo Maschler für 47 000 Mk.

\* [Kandalfsucht.] Sonnabend Nachmittag belästigte ein angründener, gut gekleideter junger Mensch auf dem Langenmarkt die Passanten, indem er solche an-rempelte und beschimpfte. Als ihm dieses von einem Schuhmann unterjagt wurde, ging er zu einem in der Nähe wohnenden Arzte und verlangte die Ausstellung eines ärztlichen Attestes, daß er von Schuhleuten miß-handelt worden sei. Als der Arzt ihn abwies, belästigte er auch diesen und weigerte sich, dessen Wohnung zu verlassen. Der Aufforderung eines herbeigerufenen Schuhmanns leistete er thätlichen Widerstand. Erst mit Hilfe einer zweiten Person war es dem Beamten möglich, den Widerstrebenden aus dem Hause und nach dem Ankerhiebetheurm zu bringen.

[Polizeibericht für den 8. Oktober.] Verhaftet: 6 Personen, darunter 2 Personen wegen Verhinderung der Arretierung, 2 Personen wegen Unfugs, 4 Obdachlose. — Gefunden: 1 Portemonnaie mit 1,13 Mk., am 20. September c. Quittungsharte und Aassenbuch auf den Namen Eduard Müller, am 22. September c. 1 blauer Beutel mit 2,15 Mk. und ein dunkelbraunes Jaquet mit 30 Pf., abgehoben aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction, 1 Spazierstock mit Hirschhorn-Arücke, abgehoben vom Schuhmann Herrn Zabel Schillingsfelde 821, zurückgelassen eine Wecker-uhr, abgehoben vom Herrn Paul Schilke, Höhe Seigen 27; am 17. Sept. c. eingefunden 1 schwarz- und weißgeflechter Hütherhund, abgehoben vom Ritterguts-pächter Herrn Schröder zu Gtau bei Geseled. — Verloren: 1 Hundehalsband mit Steuermark Nr. 428, abgehoben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction, am 7. d. Ms. verlaufen 1 kleiner weiß- und schwarzgeflechter Hund, abgehoben beim Herrn Brandmeister Baumann, Hauptfeuerwache.

[Polizeibericht für den 9. u. 10. Oktober.] Verhaftet: 24 Personen, darunter 1 Person wegen Bedrohung, 3 Personen wegen Widerstandes, 1 Person wegen Zechprellerei, 2 Personen wegen Hausfriedensbruchs, 1 Person wegen Beleidigung, 2 Personen wegen groben Unfugs, 5 Personen wegen Trunkenheit, 1 Person wegen Verhinderung der Arretierung, 1 Person wegen Mißhandlung, 1 Person wegen Sachbeschädigung, 2 Obdachlose. — Gefunden: 1 Taschenuhr, 2 Bilder, Quittungsharte des Franz Wroblewski, 1 Päckchen blaues Band, abgehoben aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction. — Verloren: 1 Portemonnaie mit ca. 13 Mk., 1 Portemonnaie mit ca. 68 Mk., ab-gelassen im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

### Aus den Provinzen.

\* **Elbing, 9. Okt.** Vor längerer Zeit hatte ein junger Tischlergeselle Gustav Scheidel aus Eshthuhnen eine Drehorgel ohne irgend eine Anleitung und mit allem Zubehör eigenhändig angefertigt, die nach dem Urtheil von Sachkennern ein großes Talent für das Orgelbau-fach bekundete. Da dem jungen Manne die Gelbmittel fehlten, wandte er sich in einem Immediatgesuche an den Kaiser mit der Bitte, ihm Mittel und Gelegenheit zur regelrechten Ausbildung im Orgelbaufache zu gewähren. Nach vorangegangenen Verhandlungen mit dem Orgelbaumeister Herrn Mittelk (Firma Zerlehi) ist, wie man uns mittheilt, von der kgl. Regierung zu Danzig die Mittheilung eingetroffen, daß Scheidel am 10. d. Ms. als Lehrling hier eintreten wird. Die Ausbildung im Zeichnen und in den nothwendigsten Wissenschaften soll er in der hiesigen Fortbildungsschule und den Unterricht im Orgelspiel bei Hrn. Organisten Helbing erhalten.

\* **Jezeno, 9. Okt.** [Vom Zuge überfahren.] Gestern Abend gegen 10 Uhr ist in Rilom. 5.3 der Bahnstrecke Lashomij-Gradenj zwischen Jezeno und Dubelno dem Arbeiter Theodor Kusynski aus Wasow von dem gemietheten Zuge 759 der linke Arm abgefahren worden. Der Verletzte wurde mit dem genannten Zuge nach Gradenj gebracht und in das dortige Stadt-lazareth aufgenommen.

\* **Vom kurischen Haff schreibt man dem „Mem. Dpsh.“** Die sehr seltene elektrische Erscheinung des St. Elmsfeuers ist kürzlich auf dem kurischen Haffe beobachtet worden. In einer Nacht der Vorwoche wurde der Schiffer K. aus Coge auf der Heimreise von Memel von einem kurzen, aber sehr schweren Gewittersturm über-raicht, der ihm aber weiter nicht gefährlich wurde, da er sich unter dem Schutze der Nehrung befand. Plötzlich bemerkte der Schiffer trotz der tiefen Dunkelheit an der Spitze des Mastes einen weißen Gegenstand, der immer heller wurde. Es war die Flagge des Rahmes, die von einem bläu-lichen, phosphorescirenden Scheine erleuchtet wurde, der sich immer weiter verbreitete, so daß schließlich der ganze obere Mast und die daran befestigten Leinen in dem gespenstischen Lichte leuchteten. Der Schiffer war anfangs

heraus, daß das Orakel unecht gemißgast hat, so soll er fortan an königlichen Höfen leben und der Nachfolger des greisen Königs werden. Das Experiment wird ausgeführt und nun zeigt sich, daß gerade die weltabgeschiedene Erziehung des Prinzen ihn zu einem rauen, grausamen und wilden Charakter herausgebildet hat, der die schlimmsten Prophezeiungen des Orakels recht-fertigt. Prinz Sigismund wird wiederum ein-geschickelt und in seinen Gewahrtsam zurück-gebracht, wo ihm eingeredet wird, daß sein Auf-enthalt im königlichen Schlosse nur ein Traum gewesen sei. Jetzt hält er Einkehr in die und lernt die Mahnung seines Erziehers zu beherzigen: „Denn selber in des Traumes Ge-filden darf man das Recht thun nicht entbehren.“ Doch ist seine Existenz bekannt geworden, meu-ternde Soldaten befreien ihn und rufen ihn zu ihrem Feldherrn aus. In raschem Siegeslaufe besiegt er das Heer seines Vaters und nimmt ihn selbst gefangen. Als der Greis sich vor seinem Sohn beugt, hebt er ihn liebevoll empor und demüthigt sich selbst vor ihm. Als ihn nun alle preisen, spricht er:

„Was haunt Ihr mich an und preißt  
Als Tugend und als Weisheit, was ein Traum  
Mich hat gelehrt, von dem ich jetzt noch haum  
Erwacht bin, sorgend, daß den schänen Blicken  
Sich alles plöthlich wieder möcht' entziehen? —  
Doch sei's auch wirklich, wie ich selbst nun glaube,  
Bin ich dem Irthum doch nicht mehr zum Raube,  
Und weiß, daß dieses Lebens schönste Glück  
Hinfchwirnd wie ein Traum, und daß zurück  
Nichts bleibt von allem, was wir hatten,  
Als die Erinnerung an unf're Thaten.“

Der große Gedanke des Werkes liegt darin, daß nach den vorübergehenden und uns ver-füßenden Träumen ein Erwachen folgen muß, welches in genauer Verbindung mit unserem Benehmen im Traum steht, ja daß es nur eine Folge desselben sei. Darüber hinaus hat aber

das Drama noch eine höhere Moral, es lehrt, wie der Mensch, auch wenn er von böser Art sei, aus Wildheit und Dunkel zu Licht und Milde geführt werden kann. Das menschliche Leben selbst erscheint als ein Traum, dessen Auflösung in einem höheren Sinne erfolgt.

Die Rolle des Prinzen Sigismund spielte Herr Colling. Wiederum gefiel der Künstler durch seine schöne und stattliche Erscheinung und fezzelte durch sein lebendiges, natürliches und bei allem Feuer maßvolles Spiel, wiederum wurden aber diese schönen Gaben durch seine monotone Sprache beeinträchtigt. Wo es gilt ein Raisonnement vor-zutragen, ist das Organ des Herrn Colling am Platze, so war z. B. am Sonnabend die Darstellung der Scene, in welcher Sigismund nach seinem Aufenthalt am Hofe vor seinem Waldschlosse er-wacht, eine Musterleistung in Bezug auf Darstellung und Sprache. Das Publikum ahmte gewissermaßen auf und nahm gerne die Gelegen-heit wahr, den Künstler, dessen ernstes Streben niemand verkennen kann, mit stürmischem Beifall zu überschütten. Den König Basilius spielte Herr Schieke mit Anstand und gutem Erfolge, ebenso bot Herr Wallis als Crotald eine sehr gute Leistung. Die Rolle der energischen Rosaura fand in Fr. Welker eine sehr tüchtige Vertreterin, die das temperamentvolle Mädchen, das als echte Spanierin Raue an dem Verführer sucht, sehr gelungen ver-körperte, so daß man bedauern muß, daß das Original eine Verkürzung gerade in den Scenen, in welchen Rosaura mehr hervortritt, durch den Bearbeiter erfahren hat. Dies gilt auch von den Rollen der Prinzessin Estrella (Fr. Voigt) und des Prinzen Astolf (Herr Berthold), aus deren Rollen gleichfalls die wirksamen Scenen dem Rothschiff des Bearbeiters zum Opfer gefallen waren. Vergessen dürfen wir schließlich auch den listigen Diener Clarin nicht, den Herr Rirchner mit vielem Humor darstellte und uns in seiner

Darstellung ahnen ließ, daß der pfiffige Clarin ein Geistesperwandter des unsterblichen Sardo Pausa ist. Die Regie, die in den Händen des Herrn Schieke lag, hatte wiederum mit seinem Verstandnis und gutem Erfolge ihres Amtes ge-waltet. Die lebhaften Kriegsscenen und die ge-messenen Hofszenen waren sehr geschickt gruppiert und boten hübsche und fezzelnde Bilder dar.

Karl Zellers „Vogelhändler“, der seit nun sieben Jahren auf der deutschen Bühne Heimath-recht hat, das er hier allerdings mehrere Winter an den nächstgeboreren „Obersteiger“ abtrat, war Sonntag für die Einführung des zum großen Theil neuen Operetten-Ensembles aussersthen. Was in dieser musikalischen Poesie an volksthum-licher Melodik steckt, ist schnell Gemeingut ge-worden, aber die erscheinende Popularität wird schwerlich nachhaltig und damit von Dauer sein, dazu ist der Vogelhändler aus zu weichem Holze geschnitten und für den eigenartigen Anreiz, den die Naturwüchsigkeit in der dramatischen und musikalischen Centrezeichnung ausüben soll, fehlt doch alle feinere und prägnante Charakte-ristik, wie sie z. B. Strauß in den Zigeuner-scenen seines „Zigeunerbarons“ geliefert hat. Im „Vogelhändler“ säuselt eine Melodie nach der anderen mehr oder minder annehmbar, manche unwillkürlich nachklingend, an unserm Ohre vorüber, aber keine packt wirklich, keine hat in dem populären Reiz auch die populäre Kraft sich zu behaupten. Es dürfte daher ge-rathen sein, die Bekanntheit mit diesem leicht-bezwungenen Bühnenwerke nicht allzu oft zu er-neuern; ab und zu „noch a moat“ es zu hören, sei einer zu fröhlicher Anregung versammelten Sonntags-Hörergemeinde gern gegönnt, zumal wenn es sich wie Sonntag im ganzen launig und in ziemlich flotter Verfassung, in den Hauptpartien mit befriedigender Besetzung durch Rimlich an-

nehmbare und ausreichende, an Humor und grotesker Romik das zu stellende Maß recht reichlich füllende Kräfte präsentirt. In der Titelfrolle stellte sich Herr Franz Marik als neuer Tenorbuffo und Naturburleske vor; er bringt eine jugendlich frische Stimme, die sich noch im Stadium der Entwidlung ihres Fonds zu befinden scheint, und eine natürlich komische Darstellungsart mit, welche ihn zur Ausglückung einer hier seit Jahren be-fandenen Lücke wohlgeegnet erscheinen lassen. Ueber Fr. Bella Groh, welche mit der Kurfürstin Marie die Nachfolgerin der Frau Preuss-Gäbler antrat, möchten wir unser Urtheil bis auf eine activere Präsentation ihrer Bühnenqualitäten reserviren. Die Farblosigkeit der vorgestrigen Partie und vielleicht auch die Befangenheit in dem neuen Wirkungskreise machten sie wohl etwas zurück-haltender als gerade nöthig ist. Was sie gesang-lich zu geben hatte, kam allerdings zu seinem Recht, ihren Antheil an den Ensembles der Solisten befrucht sie prompt und sicher. Daß Fr. v. Weber mit der hohen Intelligenz ihrer launigen Darstellungsart und der an-muthigen Verwerthung derselben, sowie mit ihrer stets siegreichen musikalischen Technik, die selbst die Mühsamkeit ihres Tonanhabes so ge-schickt zu verdecken versteht, die schmucke Post-karte in den Vordergrund des Interesses stellen würde, bedurfte nicht erst neuer Erfahrung. Sie war auch vorgestern wieder eine exzellente Operetten-Erscheinung und ihr Duett mit Stanislaus, dem Herr Dupont seine hübsche Stimme lieh, war der musikalische Höhepunkt des Abends. Der Caclust des Sonntagspublikums machten die Herren Rirchner, Calliano, Nolte und Galleiske in dem närrischen Beimerk mehr oder minder weitgehende Concessionen. Die Chöre gingen namentlich im ersten Act recht schwingvoll, im zweiten ließen kleine Unsicher-heiten unter.

mar sehr erschreckt, sagte aber bald wieder Muth, da er seiner Zeit diese Erscheinung als Matrose im indischen Ocean zu beobachten Gelegenheit gehabt hatte. Anders der jugendliche Matrose; derselbe weigerte sich trotz alles Zuredens auf das entschiedenste, irgend eine Leine oder das Segel, dessen oberer Theil ebenfalls leuchtete, zu berühren, so daß der Schiffer alle Kraft zusammennehmen mußte, um des stampfenden Rahnes Herr zu bleiben. Die ganze Erscheinung hatte die Dauer von etwa 20 Minuten und verblühte allmählich, als das Wetter vorüber war, wiederholte sich aber nach ca. 1 1/2 Stunden auf dem offenen Wasser, wenn auch in schwächerem Maße und während eines kürzeren Zeitraumes. Das St. Elmsfeuer ist auf dem Meere eine sehr seltene Erscheinung und daher der Fischerbevölkerung auch wenig bekannt und wird von denselben mit abergläubischer Scheu betrachtet.

### Bermischtes.

Berlin, 9. Okt. Die in Folge eines von der italienischen Regierung gestellten Austieferungsvertrages hier verhaftete Prinzessin Trubekhovi hat sich in der vergangenen Nacht im Polizei-Gefängnis mittels ihrer Rockschürze erhängt. Sie war der Fälschung einer öffentlichen Urkunde bezichtigt.

Glogau, 10. Okt. (Tel.) In Folge des Genußes giftiger Pilze sind auf dem Dominium Waldvorwerk bei Gubrow eine größere Zahl russisch-polnischer Arbeiter erkrankt. Zwei Männer und ein Mädchen sind bereits gestorben. Nach Angabe der Erkrankten haben sie weiße, Champignon ähnliche, harte Pilze, welche zu einem gemeinschaftlichen Mahle zubereitet waren, genossen.

### Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Danzig niederschrieben Blatt 259 — auf den Namen der Maurergesellen und Eigenhümer Johann und Franziska geb. Wölk-Sterchen Eheleute eingetragen. Danzig, Straußgasse 5 belegene Grundstücke

am 6. Dezember 1898, Vormittags 10 1/2 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Pfefferstraße 42, verhandelt werden.

Das Grundstück ist bei einer Fläche von 6 ar, 42 qm zur Grundsteuer, mit 7800 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Erben übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Gebühnen, sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.

Das Urteil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 7. Dezember 1898, Vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Danzig, den 5. Oktober 1898. Königlich-Amtsgericht, Abtheilung II.

### Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 729 die offene Handelsgesellschaft in Firma „B. Altmann u. Co.“ mit dem Sitze in Graudenz und einer Zweigniederlassung in Danzig mit dem Bemerkten eingetragen worden, daß Gesellschafter:

1. der Kaufmann Bernhard Altmann in Graudenz, 2. der Kaufmann Hugo Altmann in Danzig sind, daß die Gesellschaft am 1. Januar 1897 begonnen hat, und daß die Befugnis zur Vertretung der Gesellschaft ausschließlich dem Kaufmann Bernhard Altmann zusteht.

Danzig, den 8. Oktober 1898. Königlich-Amtsgericht X.

### Bekanntmachung.

Die Verpachtung des städtischen Restaurants im hiesigen Buchwalde, zu welchem etwa 1/2 Hektar Acker und Garten gehören, soll auf 9 Jahre vom 2. Januar 1899 ab meistbietend erfolgen. Termin steht

am Sonnabend, den 15. Oktober d. J., Vorm. 11 Uhr, im Commissionsszimmer des Rathhauses an.

Jeder Bieter hat den Nachweis zu führen, daß er ein Vermögen von 10 000 M. besitzt und 1000 M. Caution zu hinterlegen. Die Nachbedingungen liegen hier aus und können gegen Einzahlung von 1 M. bezogen werden.

Di. Krone, den 6. Oktober 1898. Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Für das Schiffbau-Resort der unterzeichneten Kaiserlichen Werft werden

### Zeichner

gesucht. Dieselben müssen stift zeichnen können und Bureaupraxis haben; solche mit Schiffbau-Bureaupraxis werden bevorzugt. Offerten unter Beifügung eines ausführlichen Lebenslaufes mit Angabe der Militärverhältnisse und Befähigung von Zeugnisabschriften über praktische und Bureau-Thätigkeit und Schulbildung sowie Angabe der Gehaltsansprüche sind einzureichen.

Aiel, den 24. September 1898. Kaiserliche Werft zu Aiel.

### Öffentliche Versteigerung in Schellmühl.

Freitag, den 14. Oktober 1898, Vormittags 1/2 11 Uhr.

werde ich am angegebenen Orte im Auftrage aus einer Gesellschaft die im Schuppen Nr. 70 der Chemischen Fabrik Pötschow, Davidsohn untergebrachten

26379 Centner rohe Thomas-Schlacke öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

13247 Janisch, Gerichtsvollzieher, Breitgasse 133, 1 Tr.

### Ueber P. Aneifel's Haar-Tinctur.

Herrn P. Aneifel in Dresden. — Durch den Gebrauch der von Ihnen erfundenen Haar-Tinctur war ich schon nach 14 Tagen (wie ich Ihnen damals schrieb) in die größte Hoffnung versetzt, mein seit 5 Jahren fast gänzlich verlorenes Haupthaar wieder zu erhalten und bezeuge ich Ihnen jetzt nach 4 Jahren mit Vergnügen, und der vollen Wahrheit gemäß, daß ich durch diese vortheilhafte Tinctur mein vollständiges Haupthaar wieder erlangt habe. Ebenfalls hat sich dieselbe hier bei anderen Personen bewährt, welche sich ebenso wie ich heute noch glücklich schätzen, ihr Haar wieder erhalten zu haben. P. Nobilit, Polizeiverwalter, Kreisstadt Catania, den 9. Dezember.

Obiges vorzügliche Cosmeticum in Flaschen zu 1, 2 und 3 M. in Danzig nur echt bei Albert Neumann, Langenmarkt 3, und Herrn. Dieckhoff, Apoth., Holzmart 1. (396)

### A. W. Müller,

Installationsgeschäft für Gas- und Wasserleitung, Lastadie 37/38, Fernsprecher 203, empfiehlt sich

zur Ausführung von Licht- u. Kraftübertragungs-Anlagen

im Anschluss an das städtische Electricitätswerk.

Signal-, Fernsprecher- und Blitzableiter-Anlagen.

Kostenanschläge unentgeltlich.

### Standesamt vom 10. Oktober.

Geburten: Kaufmann Richard Rauch, S. — Arbeiter Karl Reimann, S. — Kaufmann Emil Simon, S. — Schmiedegeselle Amandus Wroblowski, Z. — Arbeiter Rudolf Folcher, S. — Schmiedegeselle Friedrich Schwill, Z. — Aufseher Albert Bueitner, S. — Bierverleger Friedrich Schumann, S. — Königlich Premier-Lieutenant im Infanterie-Regiment Nr. 128 Alexander Hertel, S. — Arbeiter Franz Stoll, Z. — Gepäckträger August Graeske, S. — Arbeiter Joseph Fensch, Z. — Arbeiter Cornelius Eggert, Z. — Arbeiter Peter Diechowski, S. — Arbeiter Franz Lange, Z. — Schuhmachermeister Johann Prejzdowski, Z. — Unehelich: 1 S., 2 Z.

Aufgebote: Kaufmann und Procurist Hermann Johann Riesen hier und Emma Driedger zu Liegenort. — Kaufmann Johann August Arthur Strauß und Adelheid Diga Jantke. — Cederjurist Franz Radke und Antonie Laura Trappich. — Feuerwehrmann Carl Ferdinand Riffel und Bertha Genowit. — Aufseher Franz Plicht und Martha Auguste Selinski. — Arb. August Julius Wilhelm Pisch und Maria Köbel. — Schlosser und Dreher Joseph Grabel und Anna Ciele Zeichner. — Biegl Friedrich Hermann Schwegel und Henriette Louise Emilie Wohler. Sämmtlich hier. — Arb. Joseph Scygalski und Marianne Sieblich zu Kowallitz. — Maschinenkloster Hermann Adolf Bublitz und Emilie Louise Schardt zu Koniß. — Straßenbahnschaffner Friedrich Garmer hier und Minna Fischer in Sommerau. — Gärtner Hermann Ewald Hahn hier und Bertha Amalie Wittich zu Trutenau. — Fleischer-Geselle Emil Hermann Habicht und Magdalene Rosalie Anna Soszynski, beide hier. — Maschinenklosterges. Paul Max Eugen Peters und Bertha Auguste Engels, beide hier.

Heirathen: Regierungs-Supernumerar Arnold Ewald Paul Seibler und Emma Gertrud Hüfen. — Kaufmann Cornelius Heinrichs und Anna Amalie Marie Kallisch. — Friseur August Hermann Robert Ratt und Elise Alwine Edith Riphow. — Schneidergeselle

Johann Karl Thimm und Adelme Wilhelmine Brandt. Sämmtlich hier. — Lehrer Franz Otto Joseph Brandt zu Neme und Elisabeth Mathilde Kurz hier. Todesfälle: Königl. Regierungs- und Baurath Paul Hermann Kluge, 55 J. 7 M. — Arbeiter Friedrich Harber, fast 64 J. — S. d. Arbeiters Adolf Heymann, 1 M. — Schneidermeister Adolf Brause, 54 J. — Witwe Mathilde Susanna Hemann, geb. Lemke, 73 J. — Z. d. Arbeiters Franz Comandowski, 2 J. 8 M. — Z. d. Maschinenklosters Wilhelm Janusch, 1 M. — Z. d. Arbeiters Johann Ciedike, 4 M. — S. d. Kaufmanns Adolf Gahmann, 8 J. — S. d. Steindruckers Gustav Labudda, 7 M. — Frau Elise Moritz, geb. Preuß, fast 61 J. — Witwe Florentine Schwoichtenberg, geb. Pöschel, 53 J. — S. d. Eigenthümers Carl Rantich, 9 M. — Hospitalin Mathilde Emilie Stanke, geb. Palmer, 83 J. — Uneheliche Marie Louise Schimanowski, 65 J. — Unehelich: 1 S.

### Danziger Börse vom 10. Oktober.

Weizen in matter Tendenz. Bezahlt wurde für inländischen blaupig 740 Cr. 145 M., hellbunt leicht bezogen 768 Cr. 151 M., hellbunt 750 Cr. 155 M., 756 und 772 Cr. 156 M., hochbunt 756 und 766 Cr. 157 M., 777 und 780 Cr. 159 M., weiß 756 Cr. 159 M., 783 Cr. 160 M., fein weiß 733 Cr. 162 M., 799 Cr. 163 M., roth 745 Cr. 155 M., 793 Cr. 158 M. per Tonne. Roggen flau, 1 M. niedriger. Bezahlt ist inländischer 691, 697, 705, 717, 720, 723, 726, 732, 735, 744, 750, 762, 764 und 774 Cr. 134 1/2 M. Alles per 714 Cr. per To. — Gerste ist gehandelt inländ. große feine 677 Cr. 138 M. russ. zum Transit fein weiß 715 Cr. 118 M., Futter- 82 M. per Tonne. — Safer inländ. 122, 123, 124 M. per Tonne gehandelt. — Rüben inländischer 210 M. russ. zum Transit Sommer- 182, 183 M. per Tonne bez. — Raps inländischer 195, polnischer zum Transit 196 M. per Tonne gehandelt. — Weizen russ. hochfein Steppenjaal 191 M. per Tonne bezahlt. — Senf russ. zum Transit braun 180 M. per

Tonne gehandelt. — Vetter inländ. fast 165 M., russ. zum Transit 170 M., befehl 132 M. per Tonne bez. — Weizenheute grobe 3.99, 3.95, 4.00, 4.02 1/2 M., extra grobe 4.10 M., feine 3.65, 3.70 M. per 50 Kilogr. gehandelt. — Spiritus unverändert. Contingentir loco 70 1/2 M. nom., nicht contingentir loco 50 1/2 M. Br., 39 M. nom.

### Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 8. Oktober. Wind: NW. Angekommen: Barbara, Campbell, Findochig, Heringe. — D. Siebler (SD.), Peters, St. Davids, Kohl-n. Geseget: Jiba, Dissen, Aarhus, Hols. — Gina (SD.), Köhler, Stettin, Güter. — Harmonia (SD.), Melis, Culea, Eifenery. — Adlershorst (SD.), Andreis, Dalmöde, Getreide.

9. Oktober. Angekommen: Martha (SD.), Arends, Sunderland, Röhlen. — Borussia (SD.), Busch, Culea, Eifenery. — Stadt Ceer (SD.), Jäger, Rotterdam, Phosphat und leere Fässer. — Riß (SD.), Fuglestad, Cerwick, Heringe. — Leif Erikson, Rasmussen, Carlshamm, Steine.

Für Rothhafen: Rosalie, Jensen, Königsberg, nach Ddenje bestimmt, Holt. Geseget: Blonde (SD.), Cinter, London, Güter. — Joppo (SD.), Schargung, Boston, Holt. — Gojo (SD.), Briggs, Hull (via Grimsby), Holt und Güter.

Im Ankommen: 4 Dampfer und 1 Schiff. Verantwortlicher Redacteur Georg Sanber in Danzig. Druck und Verlag von S. E. Alexander in Danzig.

### Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einzahlung von 10 Pfg. in Marken H. W. Mielek, Frankfurt a. M.

### Es laden in Danzig:

Nach London: SS. „Hercules“, ca. 10./11. Oktbr. SS. „Brunette“, ca. 20./24. Oktbr.

Es ladet nach Danzig: SS. „Blonde“, ca. 14./18. Oktbr.

Th. Rodenacker.

SS. „Neptun“, Capt. Zahlbusch, von Bremen mit Gütern einge- kommen, löst am Daghof.

Aug. Wolff & Co.

Nach Memel ladet (3734) SS. „Dora“, Capt. Bremer, am Mittwoch, den 12. d. Mts., am Bleisof, Güter- anmeldungen nimmt entgegen

F. G. Reinhold.

Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Zur 4. Klasse 1898. Lotterie sind die Coole — bei Verlust des Anrechts — spätestens am 14. d. Monats zu erneuern. Coole zur 10. Köthen-Areu-Lotterie à M 3.30 sind vorräthig.

B. Schroth, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Unter Verschwiegenheit ohne Aufsehen werden auch brieflich in 3-4 Tagen frisch enthalt. Unterleibs-, Frauen- und Haut- arankheiten, sowie Schwäche- zustände jeder Art gründlich und ohne Nachtheil geheilt von dem vom Staate approb. Specialarzt Dr. med. Wener in Berlin, nuzi Rosenstraße 2, 1 Tr., von 12-2, 6-7, auch Sonntags.

Verstorbene und verzeigte Fälle ebenfalls in einer kurzen Zeit.

Gebr. Böhmer Commandit-Gesellschaft Bromberg Schröttersdorf.

Spezialität: Decimal- u. Viehwaagen, Lautgewicht- u. Fuhrwerkswaagen, Kleinbahn- u. Normalspur-Wagon- waagen — Reparaturen, Umbauten. Preislisten gratis und franco.

Berlins größtes Specialhaus für Teppiche

in Sopha- u. Salongröße à 3,75, 5, 6, 8, 10 bis 500 M. Gelegenheitskäufe in Gardinen, Portieren, Steppdecken, Divan- und Tischdecken etc.

Abgepahte Portièren! hochaparte Restpartien, 2-8 Chals, à 2, 3 bis 15 M. Probe-Chals, b. Farb- und Preisangabe franco.

Multiriter Pracht-Katalog (144 S. stark) gratis u. franco. Emil Lefevre, Teppich-Haus Berlin S., Oranienstr. 158.

H. Wandel. Comtoir: Frauengasse 39.

Steinkohlen. Englischer Heizcokes. Anthracit-Koklen. Braunkohlen-Brikets. Brennholz. Billigste Preise.

### Bewerbe- und Handelsschule für Frauen und Mädchen zu Danzig.

Das Wintersemester beginnt am 18. Oktober cr.

Der Unterricht erstreckt sich auf: 1. Zeichnen, 2. Handarbeit, gewöhnliche und Kunsthandarbeiten, als Abchluss des Unterrichts Maschinenzeichnen, 3. Maschinen-Nähen und Wäsche-Confecion, 4. Schneidern, 5. Buchführung und Comtoirwissen- schaften, 6. Buchmachen, 7. Pädagogik, 8. Blumenmalen (Aquarell, Gouache, Porzellan etc.), 9. Stenographie, 10. Schreib- maschine, 11. Schönheitslehre, 12. Gesundheitslehre incl. Verband- lehrer und Hilfeleistungen bei plötzlichen Unfällen.

Der Curfus für Volksschülerinnen ist einjährig und können Schülerinnen an allen wie an einzelnen Lehrfächern Theil nehmen. Sämmtliche Curse sind in eingezeichnet, daß sie sowohl zu M. d. h. wie zu D. h. n. begonnen werden können, an welchen Terminen erorts die

Handarbeitslehrerinnen-Prüfungen, zu denen die Schule vorbereitet, stattfinden.

Außerdem findet in jedem Semester ein 6wöchentlicher Curfus zur Unterweisung und Ausbildung ländlicher Hand- arbeitslehrerinnen statt.

Für das Schneidern bestehen 3-, 6- und 12monatliche Curse.

Zur Aufnahme neuer Schülerinnen ist die Vorleserin Frau I. Elisabeth Solger am 14., 15. und 17. Oktober von 11-1 Uhr Vormittags im Schulhause, Jopengasse 65, bereit.

Das Abgangs- resp. letzte Schulzeugnis ist vorzulegen.

Das Curatorium. Trampe, Davidsohn, Dams. Gibson, Reumann.

### Fröbel'scher Kindergarten.

Borschule und Kindergärtnerin-Bildungs- Anstalt.

Die seit ca. 30 Jahren bestehende Anstalt wird von Winterplatz 37 nach Poggenpuhl 11, Gartenseite, verlegt.

Anmeldungen neuer Kinder und junger Mädchen werden von Donnerstag, den 6., bis Donnerstag, den 13. Oktober, täglich von 10-12 und 2-4 Uhr entgegengenommen. (12567)

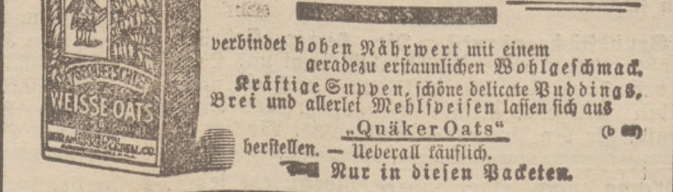
L. Schesmer, Vorleserin.

### Borussia, Militär-Vorbereitungsanstalt für 6- u. 7-jährige u. 8-jährige Kinder.

Aufnahme jederzeit mit und ohne Pension. Außerordentliche Erfolge. Kürzliche Vorbereitungszeit. Prospect nebst Anhang mit Verzeichniß der Schüler, die die Anstalt erfolgreich besucht, sowie Angaben betr. Vorbereitungszeit, Höhe der Vorkehrnisse etc. durch den Leiter der Anstalt (12740)

Dr. Rothenberg, Breslau, Tauentzienstraße 83.

### Quäker Oats



verbindet hohen Nährwert mit einem geradezu erquicklichen Wohlgeschmack. Kräftige Suppen, schöne delicate Biddings, Brei und allerlei Wohlgerichten lassen sich aus „Quäker Oats“ herstellen. — Ueberall käuflich. — Nur in diesen Packeten.

### A. Uhsadel - Danzig

vermittelt Bank- und Sparcassen - Darlehne auf städtische und ländliche Grundstücke zu den günstigsten Bedingungen; ferner Credit-, Comunal-, Kirchen- etc. Anleihen. (4230)

### Deutsche Feld- u. Industriebahnwerte,

Danzig, Neugarten 22, offeriren zu Kauf und Miete feste und trans- portable Gleise, Schienen, sowie Lowries aller Art, Weichen und Drehscheiben für landwirthschaftliche und industrielle Zwecke, Stige- leien etc. Billigste Preise, sofortige Lieferung. Alle Ersatztheile, auch für von uns nicht bezogene Gleisen und Wagen, am Lager. (292)

Ein 221,80,70 hect. großes Gut

in Westpreußen mit guten Wirthschafts- und Wohn-Gebäuden, reichem lebendem und todtm Inventar, vollständiger Ernte, soll in Folge Ablebens des Eigenthümers verkauft werden. Am Orte befindet sich eine katholische und eine evangelische Schule, zur Bahn und zu den Kirchen beider Confessionen 4 Kilometer. (12964) Selbstkäufer wollen sich unter Nr. 459 an die Expedition dieser Zeitung wenden.

### Berein zur Förderung des Mädchenwohls.

Am Dienstag, den 11. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, wird

Frau Marie Hecht aus Tilsit in der Scherler'schen Aula, Poggenpuhl 16, sprechen über: „Arbeit“.

Zu diesem Vortrage sind die Mitglieder des Vereins zur Förderung des Mädchenwohls, des Vereins Frauenwohls und des Lehrerinnen-Vereins mit ihren Gästen freundlichst geladen. (13262)

Der Vorstand.

### Der Verkauf meiner Speisekartoffeln,

feinste Dabersche, cylindrisch und vorlesen, hat begonnen.

Proben bitte zu entnehmen: Langfuhr Hauptstraße 57 hrn. Capitän Rehting, Danzig Gr. Krämergasse 10 Frau J. Schumann, Hundegasse 361 hrn. Herrn. Bertram, Breitgasse, Krähnhof, Klempnermeister Werner.

Preis für 100 Pfd. 2 Mark frei Danzig. Biffau b. Hohofshen, im Oktober 1898.

R. Schellwien.

### Hypothekencapitalien

aus dem Referendatsfonds offerirt Krosch, Ankerstraße 7.

Ich suche auf mein Grundstück in Sopot 22 000 Mark zur 1. Stelle gegen pupillariße Sicherheit.

Nur Selbstdarleher werden erucht ihre Adresse unter Nr. 432 in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen. (12899)

Hypotheken-Capitalien offerirt Gustav Meinas, Heilige Geiststraße 24, 1 Treppe.

### Sichere Kapitals-Anlage.

Stiller Theilnehmer mit 5000 M. Einlage, 10% Reingewinn ohne Verantwortung und Ausfall, vorläufig auf 2 Jahre sofort gesucht Einlage soll zur Vergrößerung des Betriebes sein. Sicherheit doppelt vorhanden. (13265)

Offerten unt. Nr. 545 an die Expedition dies. Zeitung erbeten.

10 000 Mark, auch getheilt, v. Selbstdarleh. i. 1. Stell., v. org. Off. u. M. 539 a. d. Exp. d. 3.

### Bienen-Honig,

wie er aus der Hand des Imkers kommt, in uneren Verkaufsstellen in Danzig: Blumenhandlung von Arndt & Co., Langenmarkt 32, in Sopot: Bromberg'sches Geschäft am Surbaue.

Der bienenwirthschaftliche Verein.

500 Mk. zahle ich dem, der beim Gebrauch v. Rothe's Johnewasser à Fl. 60 Pf. jemals wieder Zahnschmerz, bekommt od. aus dem Munde riecht. J. S. Rothe Nachf. Berlin. In Danzig in der Rothapotheke, bei Albert Neumann u. in den bekannten Niederlagen.

### Obstweine

Apfelwein, Johannisbeerwein, Heidelbeerwein, Apfelsaft, prämiert. 1897 a. d. Allgem. Gartenbau-Ausstellung in Hamburg, empfehle!

Kelterer Linde, Wstpr., Dr. J. Schlimann.

### Tigerfinken,

reiende Sänger. . . Paar 2 M. afrik. Brachtfinken, Gr. . . 2 - - Wellenfittiche, importirt, . . 2 - - Zwergpapageien, Zuchtig, . . 3 - - araupf. Zwergpapag., . . 3 - - Aegerpapageien, prämiert, St. 5 - - Papfinken, la. Sänger, . . 5 - - rothgeb. Cardinale, Gäna., . . 5 - - hrtz. Kanarienvögel, höhr. 5 - - Sprech. graue u. grüne Tagasinen St. 25 u. 30 M. Nachnahme. Reb. Anh. garantirt. Göllegel's Thierpark, Hamburg.

Rastanin, beste Hausseife der Welt. pro 40 20 S. in Colonialw.-Geschäft, erhältlich. Gen.-Dep.: Robert Dunkel, Danzig kreuzsait. v. 380 M. an. Franco 4 wöch. Probesend. Ohne Anzahl. 15 M. monatl. Fabr. Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

### Hôtel-Omnibus,

6 Pers., modern gebaut, wenig gebraucht, billig zu verkaufen. Offerten unter Nr. 549 an die Expedition dieser Zeitung erbeten. Ein weißer Bekhagen, ganz neu, passend zu Theater- u. Ballonfeten, zu verk. Böttcherstraße 22, 28

### Bekanntlich: 2 sehr edle Rappwallache, 1 sehr edlen Rapphengst.

Die Pferde sind 8jährig, ca. 5' 4" groß, durchaus sicher und jugelt, ein- und zweispännig gefahren. Ein Wallach auch geritten. Näb. Holzmart 2, im Comtoir, Dorm. zwischen 11 u. 1 Uhr.

### Dtpr. brauner Wallach,

7", 12 Jahre alt, Wagenpferd, flott, ausdauernd, verhältnißl. in Jöhendorf b. Aittfelde. (13294) W. Schultz.